

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, neue Gruppenliste, ab 17 und durch Abonnement zu bezahlen. Preis vierjährlich M. 2,50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2,50, frei ins Haus M. 2,00, wo keine Post am Ort. M. 1,80.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon
Redaktion 3141.

Zulieferungsgebot für die entsprechende Coloniale oder deren Raum 25 Pfennige, für Vereins- und Beratungs-Gesetzungen 15 Pfennige.

Zulieferer für die nächste Nummer müssen bis Vermittlung über in der Redaktion abgegeben werden.

Telephon
Expedition 1206.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 215.

Sonnabend, den 15. September 1906.

17. Jahrgang.

Kapitalismus und Wissenschaft.

Im „Kommunistischen Manifest“ führt Karl Marx aus, daß die Bourgeoisie durch die Naturwissenschaft auf Industrie und Ackerbau massenhafte und kolossale Produktionskräfte geschaffen habe, als alle vergangenen Generationen zusammen genommen. Durch den Hinweis auf die Naturwissenschaft als einen gigantischen Faktor der modernen Produktion hat Marx das Wesen der industriellen Entwicklung der Neuzeit meisterhaft gekennzeichnet; denn in dem ganzen Jahrhundert, das zwischen den Erscheinungen des „Kommunistischen Manifest“ verflossen, ist die Rolle der Wissenschaft im Reiche der industriellen Produktion immer bedeutender und die Beziehung der industriellen Entwicklung zum wissenschaftlichen Fortschreiten immer enger geworden. Heute kann man ohne Übertriebung sagen, daß sich die Großindustrie und die große Agrultur eines Landes nur noch in dem Maße weiter entwickeln kann, als die Wissenschaft forschreitet; ist doch die großbetriebsmäßige Technik in Industrie und Ackerbau ihrem Wesen nach nichts anderes wie angewandte Wissenschaft.

Die nationale und internationale Konkurrenz sorgt dafür, daß die Modernisierung der Produktionsmethoden gleichen Schritt hält mit dem Fortschritt der Wissenschaft. So wohl die zahlreichen Neuerungen auf dem Gebiete der Mechanik und Physik, wie auch die 5000 neuen Verbindungen, welche die organische Chemie jährlich entdeckt, zwingen den modernen Industriellen dazu, enge Führung mit der Wissenschaft zu suchen. Dies erreicht er, indem er Techniker, Chemiker und Mathematiker in seine Dienste nimmt, so zu seinen bezahlten Lohnarbeitern macht.

Zudeutern ausgestaltete Industrie hat heute neben den Arbeitsräumen und Maschinensälen wissenschaftliche Laboratorien und Versuchsstationen und beschäftigt außer den Handarbeitern auch eine mehr oder minder große Zahl wissenschaftlich geschulter Kopfarbeiter. In der Bewertung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse zu industriellen Zwecken steht Deutschland an der Spitze aller Nationen. In keinem anderen Lande ist die Armee der Mathematiker, Chemiker, Physiker und Techniker, welche die großkapitalistischen Unternehmungen ausbeuten, so groß wie in Deutschland. Eine einzige Anilinfabrik besoldet 55 Chemiker, deren Aufgabe es ist, neue Stoffe zu entdecken, und 33 Techniker, die ihre industrielle Verwertung zu prüfen und zu ermöglichen haben. Außerdem beschäftigt dieselbe Fabrik zur Erledigung der üblichen wissenschaftlichen Arbeiten im eigentlichen Produktionsprozeß noch 145 Chemiker und 175 Techniker. Eine andere Fabrik verbraucht jährlich für 100,000 Mark Glasapparate zu chemischen Untersuchungen und verfügt über eine Bibliothek von 14,000 Bänden. Trotz oder richtiger wegen dieser enor-

men Ausgaben für wissenschaftliche Zwecke können diese Fabriken jährlich 20 bis 33 Prozent Dividende ausschütten.

Und erwähnt sei hier noch, daß die großen modernen Einflussbanken in immer größerem Umfang Techniker und Ingenieure anstellen, welche die mit Kapital ausgestatteten Industrieunternehmen und Neugründungen zu beobachten und deren technische Einrichtungen zu kontrollieren haben.

Natürlich treibt nicht das wissenschaftliche Interesse den modernen Kapitalisten dazu, solche riesigen Summen für wissenschaftliche Entdeckungen auszugeben. Der Kapitalist würde im Gegenteil sich gern damit befriedigen, die Forschungsergebnisse der vom Staat unterhaltenen Gelehrten für seine Zwecke nutzbar zu machen, wenn die modernen Konkurrenzverhältnisse diese veraltete Weisheit, sich ständig geistiges Eigentum zuzueignen, heutzutage noch gestalten würden. Die moderne Industrie eines Landes muß, wenna sie ihre Stellung auf dem Weltmarkt behaupten will, ständig bestrebt sein, neues und immer neues zu produzieren. Die wissenschaftlichen Produktionsmethoden vermehren sich aber mit solcher Schnelligkeit, daß sie Probleme stellen, deren Lösung nicht auf die lange Bank geschieben werden darf, sondern unverzüglich in den Laboratorien und Versuchsstationen der industriellen Werke vor sich gehen muß. Es ist also nicht die Liebe für die Wissenschaft, sondern der Geizhunger nach Profit, der die deutschen Kapitalisten bestimmt, große Summen für wissenschaftliche Forschungen auszugeben.

So lange das Privateigentum an den Produktionsmitteln besteht, ist jede Änderung dieses Zustandes ausgeschlossen. Nur der demokratische Sozialismus kann andere Zustände schaffen, indem er die großen Kapitalisten enteignet und die Produktionsmittel in den Besitz der Gesellschaft überführt. Erst dann wird der Wissenschaftler aus dem Zoch der Lohnarbeit befreit werden, und nur dann werden die wissenschaftlichen Entdeckungen in immer steigendem Maße dazu beitragen, beim arbeitenden Volke Wohlstand, Muße, Würde und Freiheit zu verschaffen.

Nom zur Zeit des Verfalls, wo ein Sklave, der in der Kochkunst beschlagen war, teurer verkauft wurde, als sein medizinisch oder literarisch geschulter Leibensgefährte.

Erfindungen von weittragender Bedeutung kommen heute in der Regel nur noch auf wissenschaftlicher Grundlage zu Stande. Zugleich nun die Naturwissenschaftler und Techniker, von denen die meisten Erfindungen ausgehen, mehr und mehr zu abhängigen Lohnarbeitern des großen Kapitals werden, hört auch für sie die Möglichkeit einer eigenen Bewertung ihrer Erfindungen auf. So kommt es, daß die wunderbaren Erfindungen der letzten Jahrzehnte fast nur zum Nutzen ungewisser Kapitalisten gemacht wurden und nur dazu dienten, diesen Parasiten Millionen in den Schoß zu werfen. Die Tatsache, daß die märchenhafe Steigerung der Produktionskräfte nur dazu geführt hat, die Unsicherheit der Existenz und das Elend der Arbeitersklasse zu vermehren und die Männer der Wissenschaft zu relativ schlecht bezahlten Lohnarbeitern zu degradieren, bedeutet einen Bankrott der modernen Gesellschaft, wie er standalöser sich kaum vorstellen läßt.

So lange das Privateigentum an den Produktionsmitteln besteht, bleibt, ist jede Änderung dieses Zustandes ausgeschlossen. Nur der demokratische Sozialismus kann andere Zustände schaffen, indem er die großen Kapitalisten enteignet und die Produktionsmittel in den Besitz der Gesellschaft überführt. Erst dann wird der Wissenschaftler aus dem Zoch der Lohnarbeit befreit werden, und nur dann werden die wissenschaftlichen Entdeckungen in immer steigendem Maße dazu beitragen, beim arbeitenden Volke Wohlstand, Muße, Würde und Freiheit zu verschaffen.

(St. V.)

Politische Übersicht.

Auch ein Trost.

Ein deutscher Juristentag hat in Kiel stattgefunden. Die Begrüßungsansprache hielt der Oberlandesgerichtspräsident Abgeordneter Dr. Spahn. Er hob unter anderem hervor:

die richterliche Tätigkeit werde neuerdings unangefochten; es werde ihr vorgeworfen, sie habe kein Verständnis für die Bewegung der Zeit, und die Richtersprüche seien vielfach Unrecht sprüche; Gehilfsprüche seien wohl vorgekommen, aber es dürfe sagen, daß der Richter in dem Augenblick, wo er den Talar anlegt, sich redlich bemühe, sich freizumachen von allem Menschen, freizumachen von jeder inneren Neuerung und Beeinflussung.

Es ist immerhin ein Trost, wenn versichert wird, daß die Richter redlich „bemüht“ sind, sich frei zu machen von jeder Beeinflussung. Leider kann kein Mensch aus seiner Haut heraus und so wird wohl wahr bleiben, was eine Autorität der Juristenwelt gesagt hat: ob ein Angeklagter wegen einer Straftat zu einem Monat oder drei Monaten verurteilt wird, hängt weniger ab von der Tat selbst, als vielmehr von der Stimmung, in der die Richter sich befinden, ob sie gut gebrüsst haben usw.

Leider ist das richtig.

Das Weiberdorf.

Roman aus der Eifel von Clara Viebig.

3] Nachdruck verboten.
Mit einem: „Dummerli!“ führte er zurück, aber gleich darauf streichelte er die Meinende.

„Kreisch net, Bäbbchen,“ fägte er gutmütig, er war heute nun einmal in einer so weichen Stimmung. „Kreisch net e su, domm Dingen! Wat passiert es, es passiert, duh kann niemand weist dran ännern. Sonndag es Peter ou Paul, dän erschien Kirmesdag; onsen gaaflichen Häyh verlänn uns, ein for allemaul. Hän es zu ebbes gewehnt, annere han aach schuns Malör gehott. Mir maachen strads Hochzähd, on dann“ — er leizte sich hinter’m Ohr — „jao, dann es Dän Urlaudo zu End. Mr. Bochumer han zehn Dag, de annern von Dortmund on Steele han aach net länger. Peter us dän Domang mösse mitz redur kommen. Kreisch net, Bäbb!“

Er schlang den Arm um ihre Hüfte; langsam wandelten sie den Gedengang weiter.

Rechts Gärten, links Gärten. Obstbäume hängen ihre Zweige über dichte Weihrauch- und Wildrosenhecken; zuweilen wechseln sie ab mit moschen Bretterzäuden, die sich schief neigen und ihren modernen Holzgeruch mit dem süßlichen Duft der Gebüsche mischen.

Wie zwei Schatten schleichen die Liebenden unter’m Blätterdach dahin, von welschem Dunst in einer Wolke umschwun. In dem nahen Wiesengrund erheben die Frösche ein leidenschaftliches Liebestonkonzert; jetzt verstummen die auch. Nichts regt sich, nichts lebt schelmisch rundum, und doch ist ein summendes Fördern in der Frühlommernacht, eine warme treibende Sehnsucht.

Stärker und stärker fällt Tau, silbrig glänzt er auf den Gräsern und auf den gesenkten Scheiteln. Wie ein feuchtes Tuch legt es sich um die heißen Gesichter, um die heißen Glieder; schwernd schmiegen sich beide Gefüllen fest aneinander. Sie stehen still und küssen sich, im schimmernden Sternenlicht scheinen sie in Eins verschmolzen.

II.

Die Männer von Eifelschmitt hatten nie viel Zeit; rasch wurde gefiebert, rasch wurde gesetzt. Zweimal im Jahr — im Winter zu Weihnachten, im Sommer zu Peter und Paul — kamen sie zeitig ins enge Salontal. Sie konnten da nicht ihren Lebensunterhalt verdienen; der Erwerb ist knapp in der Eifel, lang hängen die Wiesen an den Bergen, lang sind die Winzer, kurz die Sommer.

Es war kurz nach dem deutsch-französischen Kriege. Das Aufblühen der rheinischen Eisenindustrie machte das Heranziehen vieler Arbeitskräfte notwendig.

So hatte ein Agent irgend einen Eifelschmitter hinausgelöst, der kam zu Besuch heim, Geld in der Tasche; nun zogen die anderen hinter ihm drin, wie die Schafe hinterm Weithamml. Vater, Sohn, Mutter, Bruder, alles wanderte aus nach Westfalen und tiefs ins Rheinland, wo auf der weiten Ebene düstere Fabrikhäuser sich zusammendrängen und mit ihrem nie stehenden schworen Atem aus Alsensteinkörpern den Himmel anfauchen. Da Luft ist die vom Kohlenstaub, die reinen Wolken sind angegraut; ewiger Rauch, Geprassel, Geräusche, Geleuch, Geächz, Gestampf, Gausen von Rädern, Schnauben von Maschinen, Peifen von Lokomotiven, Rosten und Stöhnen von Dampfseihen. Kein Rasten, kein Ruhen. Zur Nachtzeit bricht loderner Glut aus Riesenhäuten, an den Dänen stehen Männer, nackt bis zum Gürtel, heiss und berüst mit Teufel, die Höllenreuer schüren. Schweiftröpfen rinnen, Funken sprühen.

Hier konnte man die Eifeljöhne finden: umglüht von Flammen, eingeeget von Mauern, sehnüchsig des Heimatmühlens gedenkend, der sich rein und kühl über den Eifelkuppen müßt; unter dem die wohnen, die ihnen das Leben gegeben; die auf sie warten, denen sie die Ehe verprochen, oder die sie schon gefreit haben; wo die Kinder nach den Vätern verlangen.

Aber dann die Heimkehr! Durchjubelte Tage, durchjubelte Nächte.

Heute saßen sie alle bei einander im Wirtshaus. Der alte Kramschmid mit seinem vertrockneten Holzgesicht kommandierte hierterm Schenktisch. Ein ganzes Regiment Weiber war zur Bedienung gedungen; mit lachenden Gesichtern, sinkt wie Wiesel, kleien die Dirnen ab und zu. Bald wurde die von ihrem Schatz gerufen, bald jene; dann setzte sie sich für zwei Augenblicke neben ihn, wohl auch auf seinen Schoß, trank aus seinem Glas und leckte sich die glühenden Wangen frecheln.

Die schmalen Holzbänke längs der geschweiften Tische waren dicht besetzt. Mann reihte sich an Mann. Nur wenige Frauen waren da, die samen erst gegen Abend, wenn das Sonnenlos ging und die Mäuse; wenn das Vergnügen so groß wurde, daß der Boden dröhnte vom Stampfen der Füsse, Bänke umpolterten, Gläser in Scherben klirrten.

Auf dem Platz vor der Kirche, um die paar Buden, darin Salaten, Fingerlinge, Rosentänze, Lebkuchenherzen und Gesundeselungen feilgeboten wurden, tranken sich Kinder herum, große Gläser Sternschnuppen in den Händen, die mit Blauderrenmus beschmierten Männer begeistert gelacht. Es hadden auch ihrer welche auf der Kirchentreppe, blieben in die neuen Trampen oder zeigten einander die vom „Kappa“ mitgebrachten Wuppen.

Noch war die Straße feiertäglich full. Hinter den kleinen Fenstern pulten sich die Weiber; das vom vormittäglichen Nachgang her über’s Bett gespreite Sonntagsgewand wurde einer eingehenden Musterung unterzogen. Wer noch ein besseres Kleid hatte, zog’s heute Nachmittag an; glücklich die, die was Neues anziehen konnte, das der Mann oder der Schatz mitgebracht. Die Haare glänzten vom Strahlen mit Wasser und Tett, die Röde rauschten, die Gesichter waren blankgerieben, die Ohren rot.

Die Sonne fiel schon schräg ins Tal und malte huschende, rasch verschwindende Goldringel an die welkgeblümten Hauswände.

Die sich hauschenden Röde sorgsam gerafft, spazierten jetzt Mädchen am Wirtshaus vorbei, immer hin und her. Kinder balgten sich um den besten Platz vor den Fenstern, schleppen Steine herzu und Schmelz, krochen hinauf und drückten die Nasen an den Scheiben platt.

Drinnen in der Schenkstube, die zugleich den Kramladen des Orts vorstellt, war die Luft dick, durchdringt vom Duft eines ganz infamen Knäfers. An den geschlossenen Fensterscheiben krochen summende Fliegen und drehen sich oben an der Decke in surrendem Spiel.

Man war noch ziemlich schwachsinnig, der erste Kirmesdag verließ immer am wenigsten Kämmel. Doch jetzt — lautes Hallo! Hää, Pittchen! Hää, Pittchen! Ich Dein Spezielles, Prost!

Peter Miffert war eingetreten; das linke Bein etwas nachziehend, näherte er sich langsam dem ersten Tisch. Nicht jeder reichte ihm die Hand; er schien das gar nicht zu vermerken, er hatte für alle das gleiche halb gutmütige, halb verschmitzte Lachen. Als sie zusammensetzten, ließ er sich auf dem schmalen Platzchen am Ende der Bank nieder. Er sagte nicht: Rott noch ebbes — er sagte: „Met Verlöö“ und plazierte seine Beine so bequem als möglich unter dem Tisch.

„No, Pittchen“, rief Rüdiger Densborn, einer der älteren, der oben an lag, wat schaffst? Da gießt jao seit wie en Hammel! Dat glauben eich der, dau das jao auch en Löwen wie onsen Löhrigg in Frankreich!“

„Paaar Dei Red“, schrie Thomas Laufeld, ein hämmeriger Bursche mit einer Stubsnose. „Der kann dor Väden ja bal net mich mantend“! „Ach, Ach, dat Pittchen!“ Er drückte, um sich in dem allgemeinen Gelächter verständlich zu machen, packte den neben ihm sitzenden Miffert bei’m Handgelenk, streifte ihm den Kämmel auf und hielt gewaltsam den mageren Arm in die Höhe. „Ach, Ach, Pittchen! Gau auf dennochen, le hält so Blümde.“

(Fortsetzung folgt.)

* * * Getragen.

Der Kampf um Pob

wird mit großer Heftigkeit fortgeführt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat wieder einmal die Erlaubnis oder den Auftrag bekommen, dem alten Immendorf-Minister einen kleinen Schleier zu verschaffen. Sie, die die Hälfte dessen was passiert, verschlägt, und von der Hälfte dessen, was sie nicht verschlägt, drei Viertel verschweigt, fühlt sich plötzlich bemüht, an der Spitze ihrer Ruhrtal-Parteibewegung einen Beschluß des Vorstandes der Berliner konservativen Wahlvereine abzudrucken, der folgendermaßen lautet:

„Der Vorstand des Berliner deutschkonservativen Wahlvereins spricht die Überzeugung aus, daß künftig im Reiche wie in Preußen an dem Grundzuge festgehalten werde, daß sein Beamter und am wenigsten ein Leitender Beamter direkt oder indirekt Teilhaber eines Geschäftes sein soll und darf, das mit Reich oder Staat arbeitet.“

Zur Erklärung dieses Beschlusses muß hinzugesetzt werden, daß die Berliner Konservativen, eine gänzlich unbedeutende Minderheit, Mittelpunktstreitig betreiben und daher Freunde des konservativen Parteihauses von Tippelskirch sind. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist offenbar aber sehr froh, endlich einmal ein Kontrakt überzeugt gegen den alten Minister zu haben, der sie, die seinen Abschied gemeldet hatte, durch jeden Tag ihres Bleibens niemals blamiert. Blamiert ist natürlich auch ihr Auftraggeber, der seiner Zeit die Abschlagsnotiz zum Druck befürwortete, nämlich der Reichskanzler selbst. Er wird durch die Beharrlichkeit seines Kollegen und die immer neuen Quäder beweisen, daß dieser Herr empfängt, so sehr kompromittiert, daß die Beharrlichkeit, mit der er selbst an seinem Amt festhält, geradezu bedauerungswürdig erscheint. Einst hat er sich der „Rhinogroßbau“ gehabt, die er sich angeschafft habe, jetzt könnte er selbst als besondere Spezies den Zoologischen Garten zieren, denn ein Rhinoceros mit einer so bliden Haut, wie sie der Reichskanzler besitzt, gibt es gar nicht!

Für die Sozialdemokratie ist der Fall Podbielski längst zur Erfriedenheit erledigt. Daß dieser Mann noch Minister ist, frustriert das System; es ist völlig gleichgültig, ob er in den nächsten Monaten geht oder bleibt.

Ein Ausnahmegesetz gegen Stadtknechte und Knüppel

nunnt der Referent Professor Eneccerus Marburg auf dem deutschen Juristentag die von der Reichstagsmehrheit geplante Änderung des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Dieser Paragraph, der den Tierhalter haftpflichtig macht für jeden Schaden, den sein Tier anrichtet, soll dahin abgedämpft werden, daß Haftbarkeit nur eintritt, wenn der Tierhalter „die erforderliche Sorgfalt“ vermissen ließ. Der Juristentag beschloß mit allen gegen sieben Stimmen gegen das geplante Agrariergesetz zu protestieren. Darüber gerät die „Deutsche Tagezeitung“ in helle Wut, sie wirft dem Prof. Eneccerus vor, er habe geredet wie Stadthagen im Reichstag. Der Vergleich ist weder für Eneccerus noch für den Gendien Stadthagen eine Schande — eine Schande aber ist es für die bürgerliche Reichstagsmehrheit, daß sie sich vom Juristentag über ihre soziale Pflichten belehren lassen muß!

Nach preußischem Muster.

Für die englische Armee ist ein Generalstab geschaffen worden und die preußisch-deutsche Patriotenpresse meldet, daß die Einrichtung dieses neuen Generalstabs dem preußischen Muster entsprechen solle. So wäre denn wieder einmal Preußen in Deutschland, und Deutschland in der Welt voran. Alle passen bloß auf, wie „wir“ es machen, und bemühen sich „uns“ nachzuhahmen, was ihnen natürlich niemals mit der Vollkommenheit des Originals gelingt.

Wir können im Augenblick noch nicht nachprüfen, wieviel Phantasie und wieviel Wirklichkeit in dieser neuesten patriotischen Reklame steht. Unmöglich ist es durchaus nicht, daß man in England oder in Frankreich irgend etwas einrichtet, was sich in Deutschland bewährt hat. Dagegen ist es vollkommen unmöglich, daß in Deutschland nachgeholt wird, was sich in Frankreich und England bewährt; denn „wir“ sind ja Pioniere in jeder Beziehung!

Flucht aus Deutschland.

Eine enorme Zunahme der Auswanderung aus Deutschland wird in einer vom Norddeutschen Lloyd in Bremen ausgehenden Mitteilung konstatiert. Die Mitteilung lautet: Obwohl der Norddeutsche Lloyd die Zwischenkreise nicht herabgesetzt hat, so daß die Differenz gegenüber Hamburg dreißig Mark zu Ungunsten Bremens beträgt, hat gerade in letzter Zeit die Auswanderung über Bremen so enorm zugenommen, daß selbst das Rekorde Jahr 1905 überschritten wird. — Hierzu bemerkt die bürgerliche Berliner „Völkerzeitung“: „Die enorme Zunahme der Auswanderung aus Deutschland war als Folge der für den Handel und die Industrie überaus ungünstigen Handelsverträge vorauszusehen. Letzter ist aber zu befürchten, daß die Auswanderung in den nächsten Jahren noch eine verhältnismäßige Zunahme erfahren wird, wenn erst die ungünstigen Folgen der Handelsverträge noch deutlicher in die Entwicklung getreten sein werden, als dies bis jetzt geschehen ist. Es liegt klar auf der Hand, daß die deutsche Volkswirtschaft eine der schweren Schädigungen durchgesetzt, daß der Menschenexport zunimmt und der Warelexport im selben Verhältnis zunimmt. Man kann ferner vermuten, daß es sich bei den Auswanderern vorwiegend um tüchtige Arbeitsschichten handelt, die ihre Ausbildung auf Kosten ihres deutschen Vaterlandes erhalten haben und die nun die hier erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten einem anderen Lande dienstbar machen. So erhält die ausländische Industrie lediglich durch die verfehlte Wirtschaftspolitik der Regierung und der traditionellen Reichstagsmehrheit eine mächtige Förderung.“

Die Förderung, an der nicht zum wenigsten neben den reaktionären Parteien gerade der jämmerliche Liberalismus mit der Hauptstadt tragt. Aber: Schwachsinn duldet Ich nicht, und wer sich zur Arbeit nicht eignet, der schreibe aus, und wenn er will, suche er sich ein besiegtes Land.“

Der wahre Sinnung als Wilhelm II. heißt Friedrich II. des Deutschen. Er läuft:

„Ich will „absolutum“, daß so regiert werde, daß die Zentrale Land kommt und nicht hinausläuft.“

„Ich will“ in Preußen-Derlinland geziert nicht aus.

Agrarischer Kindermord.

Über die Ausnutzung von Dienstkindern in landwirtschaftlichen Betrieben läßt sich der „Schwarzwalder Boten“, ein der nationalsozialistischen Partei nahestehendes, weitverbreitetes württembergisches Blatt, von einem Lehrer berichten, daß er eines Tages beobachtet, wie ein sonst ordentlicher Schüler sich nur mit Mühe wach erhebt und nach kurzer Zeit einschläft. Der Lehrer ging der Sache gewissenhaft auf den Grund und gelangte durch Umfrage bei den Bauern zu folgendem Ergebnis: „Der elf Jahre alte Knabe müßte um 1/3 Uhr schlaf aus dem Bett. Gestern Abend gab es wieder Nachts 11 Uhr! Es war also dieser nicht sehr entwickelte Knabe volle zwanzig Stunden im strengen Entfernen.“ Der Lehrer konstatierte dann weiter, daß bei allen Kindern Dienstbuben die Verhältnisse ganz gleich liegen, erklärt unter solchen Umständen die Schule außer Stande. Entsprechendes zu leisten, und bedauert das Gehaben einer geschicklichen Handhabe, um solchen Kindern leichter anzuzeigen zu können. Zum Schluß sagt der Lehrer: „Der muß hart werden! hört man oft den Überland reden. Na, diese bedauernswerten Dienstbuben werden so „hart“, daß sie mit siebzehn Jahren sieben und fröhlig, mit 40 Jahren aber Greise sind.“

Der Schluß ist schändlich, durch einen unverdächtigen Zeugen festgestellte Wiedeitung ist das vom sozialdemokratischen Oberstschwaben, die Domäne der großen Zentrum-Sozialpolitiker Grüber, Erzberger und anderer.

Die nervöse Polizei.

In einem Mandatsericht der „Täglichen Rundschau“ lesen wir: „Der alten Erfahrung gemäß, daß man in der Nähe des Oberlehrers immer am besten sieht, bleiben wir uns in unserem kleinen Oktroy — wo alles ansteht, kann auch der Verichter nicht mehr mit Rappen oder Schimmel ankommen — möglichst in der Nähe — des Kaisers? Nein. Zu dem haben nur die Herren Photographen Nutzen, und zwar jederzeit, sobald sich etwas Federwisch-Verdächtiges in der Nähe zeigt.“

Nach der Amnestie. Wegen Majestäts-Beleidigung und Beleidigung des Kronprinzenpaars, begangen gelegentlich des Umzuges der Düsseldorfer Husaren nach Kreisfeld wurde der Reiter Arnold Siops aus Haan von der Strafammer zu Elberfeld zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Tippelskirch-Schwindelchen und kein Ende! Reichstagsabgeordneter Erzberger erfuhr das „Stuttgarter D. Volksbl.“ um Aufnahme folgender Seiten:

Civis, Sie haben mir unter „Sekantage“ eine Mitteilung über die Kraneimittlieferung für die Kolonialverwaltung durch die Vermittelung des „Deutschen Volksblattes“ ansehen lassen. Die von Ihnen mitgeteilte Tatsache ist auftreffend: Das Monopol für alle Kraneimittlieferungen hat die Breslauer Orenan-Werke von Dr. Rabe, die die Berechnung ihrer Preise die Preisliste einer anderen Firma dahinter zu grunde legt und zehn Prozent Bruchtag erheben darf. Diese Firma ist J. D. Riedel, deren Inhaber nach meinen Informationen Kommerzienrat ist. Teilhaber von Tippelskirch & Co., und Geschäftsfreund des Ministers von Podbielski ist. Sie sehen also, daß der Tippelskirch-Concern sich fast bei allen Koloniallieferungen findet.

Neue Sontentoltenopfer. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Seit dem 10. August werden bei Gamsmund vermisste Unteroffizier Friedrich Ehlers, geb. zu Rockum, seither im Inf.-Regt. Nr. 49, Gefreiter Gustav Stückle, geb. zu Niedersachsen, seither im Gren.-Regt. 123 — Außerdem: Reiter Karl Schmidt, geb. an Grunstedt, seither Ul.-Regt. 12, am 6. September im Lazarette Keetmanshoop an Nierenentzündung gestorben.

Theon-Streitfallen. Aus Braunschweig wird anschließend des Todes des Brüder Albrecht gemeldet: Die welfischen Parteien protestierten in einem Aufruf an die Fürsten und Bölfen gegen ein weiteres Provisorium. Es müsse die erste Pflicht der obersten Instanzen des Herzogtums und des Reiches sein, auf die sofortige Aufhebung des Bundesatzschlusses vom 2. Juli 1882 einzutreten. Bis zur Aufhebung sei der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland Ignat. Eine adrete Regelung der Thronfolge werde mit allen Mitteln als verfassungswidrig bekämpft werden.

Auf der Jahreskonferenz der zionistischen Weltorganisation, die dieser Tage in Köln abgehalten wurde, stellte man fest, daß der zionistische Gebanke: „Palästina den Kindern Israels“ Fortschritte mache. Es wurde mitgeteilt, daß alle von den Zionisten in Palästina angebrachten Einrichtungen in erstaunlichem Aufschwunge begriffen seien. Außerdem schnellte Fortschritte zeige die Kunstgewerbeschule „Bezalel“ in Jerusalem. Den Baien des blutigen „Pogroms“ von Kishinev, die in Palästina zu Handwerkern und Kleinbauern ausgebildet sind, wurde der Boden für eine Farm zur Verfügung gestellt. — Der jüdische Nationalkongress, aus dessen Reihen Böden für das jüdische Volk in Palästina gekauft werden soll, hat bereits eine Höhe von 1½ Millionen Franken erreicht. — Eine definitive Abrede wurde auf alle etwaigen Bestrebungen, eine Heimstätte für das jüdische Volk anderswo als in Palästina zu schaffen, erteilt. — Die Kommission zur Errichtung der Ursachen und Wichtigkeiten der „Pogrome“ wird die Ergebnisse ihrer Arbeit in einem großen Werke der Öffentlichkeit vorlegen.

Erfolge des Gesetzes gegen die Polen. Aus Berlin wird gemeldet: Die Zahl der Polen in Berlin hat in letzter Zeit sehr erheblich zugenommen. In einer einzigen Nummer des Berliner Polenblattes werden etwa 30 lokale polnische Vereinigungen. Es gibt jetzt sogar drei polnische Hotels, verschiedene polnische Tanzställe, Biergärten, Ausflugslokale, selbst an Polenkneipen mit Bedienung von polnischer Hand steht es nicht. — Mit den Polenbekämpfung ergibt es den Radikalpartei wie mit der Sozialistenvereinigung. Je kleinerer man sie betrachtet, umso mehr blüht die Bevölkerung und Geschäft auf.

Die treiben keine Politik. Die antisemitischen Handlungsgesetze nämlich. Wie sehr das richtig ist, zeigt zum zwecklosen Male folgende Mitteilung der „Täglichen Rundschau“ aus Cilliach:

„Bei Sammlung eines Reichstagswahlfonds in Österreich bei wirtschaftlichen Vereinigung ist vom österreichischen Nationalen Handlungsgesellenverband eine Werbung-Berichtigung gegenreicht worden.“

Und das schreit jetzt und Mord, weil die eingeführten, nicht kontrollierten und im Dampf verschwundenen Central-Bedangs-Handlungsgesetze vernünftige Arbeitervolks treiben!

Keine politische Ratschäften.

Erleichterungen in der Steuerabhandlung ausländischer Kraftfahrzeuge sollen demnächst, wie der „A. L.“ erfuhr, im Sinne einer vom Kaiserlichen Automobilclub an den Reichstag gerichteten Etagode gewährt werden. — Die Verleihung des Stadtrechtes an den Berliner Vorort Billwerder ist für den 1. April 1907 genehmigt worden. — Aus Paris wurde berichtet, der italienische Konsul in Leipzig sei seines Amtes entbunden worden, weil er am Seidenangebot die italienische Flagge gehisst habe. Heute geht aus Leipzig folgende ergänzende Meldung zu: Von einer Amtsbehörde ist beim italienischen Konsul nichts bekannt. Die Flagge ist während der Rückreise des Kaufmanns Scamone von einem unbekannten Verleiherten nicht bei den deutschen

gezogen worden.“ Das wird dem Konsul wohl wenig nützen. Politische Verschärfen pflegen immer an der verantwortlichen Verantwortlichkeit gehindert zu werden. — Die ersten Versuche mit französischen Kielminzen an Stelle des schwäbischen Kurfürstengeldes sind befriedigend ausgefallen. Demnächst sollen Hünf- und Zehn-Centimesstücke geprägt werden, wahrscheinlich vielseitig, wie die seit einiger Zeit im Umlauf befindlichen 25-Centimesstücke. — Der Überschub gegenüber dem französischen Budgetvoranschlag für die ersten acht Monate des laufenden Jahres beläuft sich auf 71 Millionen Francs.

England.

Eine Konferenz der sozialistischen Jugend wurde dieser Tage in Mailand abgehalten; vertreten waren dort 5 Provinzialsouveränen und 24 Sektionen von Oberitalien, die zusammen 2500 Mitglieder umfassen. Vor Eintritt in die Tagessitzung wurde eine Sympathieerklärung mit dem russischen Proletariat angenommen. Als ersten Punkt der Tagesordnung behandelt wurde die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese mußte bestreitet sein auf der Theorie des Materialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig angenommen. Martant referierte über Antimaterialismus und ihre politische Direktive in den Grenzen der Marxischen Doctrinen finden. Eine in diesem Sinne gehaltene Revolution sind Annahme. Neben dem Antimaterialismus referierte Roberto die Tendenz der sozialistischen Jugendbewegung. Diese wurde einstimmig an

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 14. September.

Die Bäckermeister laufen zum Markt!

Genosse Mache hatte gestern eine Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter. Er soll sich gegen den § 152 der G.-D. durch vergangen haben, daß er ein Wandschreiben, welches an die Bäckermeister ergangen war, in dem gelegt wurde, "dass diejenigen, die nicht bewilligen, keine Arbeiterschaft mehr haben sollen", unterzeichnet hat. Hier suchen also wiederum Leute, die zu einem großen Teil nur von Arbeitersachen leben, einem Arbeiter einen Strick zu drehen. Wie von der Firma gearbeitet wird, beweist der Umstand, dass vorgestern einige Bäckermeister, die bewilligt hatten, vor den örtlichen Innungsverstand geladen wurden, und zwar wurde ihnen mit 10 M. Strafe gedroht, wenn sie nicht erscheinen. Immer arbeitet so weiter, Ihr sehnmal Weisen auf dem Innungstheater der Bäckerkunst, die Arbeiterschaft wird auch den rechten Weg schon gehen lernen.

Als geregelte Betriebe kommen zu den bereits gemeldeten neu hinzu: Nischke jr., Leuthenstraße; Eisner, Pöbelwitzstraße; Poser, Märkischestraße; Schwartz, Große Dreilindengasse.

Die Bewilligung hat zurückgezogen: Th. Löffel, Grabschener-

* Die Jagd nach "Anarchisten" war wieder einmal vergeblich. Auch der Italiener Matacci musste bereits von der Polizei entlassen werden, da ihm nicht die leiseste strafbare Handlung nachgewiesen werden konnte. Trotzdem wird er natürlich nach alter preußischer Polizeipraxis ausgewiesen.

Möglich ist, was der englische "Daily Express" über die Breslauer Anarchistenjagd zu melden weiß. Danach ist hier ein gefährliches Anarchistenkomplott entdeckt worden, Bombe wurden gefunden, Moskauverhaftungen unter großem Polizeiaufgebot vorgenommen. Huh! Huh! Huh! Huh!

Dass die "Anarchisten" Jagd auch heitere Szenen zeitigten, davon ergeben sich niedliche Geschichten. Steht da am Sonntage ein biederer Bäuerlein an der Straße, um sich die Auffahrt des Kaisers zur Einweihung des Klausenitz-Denkmales anzusehen. In der Hand hält er fest geschnitten ein Paketchen. Was mag wohl in der unklaren Umhüllung sein? Doch nicht etwa ein Päckchen? Das muss verhüllt werden. Schüleute nehmen den Biederen beiseite und entglügen den sich Strebenden, das Paket zu öffnen. Altmüde, ängstliche Stille. Dann ein herisches Lachen der Umstehenden. Zu der Umhüllung befasst sich — Butter!

* Die Probe der Absperrungen soll uns noch einmal blühen. Vorbereitungen hatten wir am Donnerstag Morgen aufgezeichnet, dass wir nun endlich auf längere Zeit hinlangen von den jedem Großstadtbewohner so sprechenden Polizeiaktionen verschont bleiben würden. Gute Hoffnung! Am Nachmittag ging es wieder los. Der Palaisplatz wurde wieder hermetisch abgeschlossen, Schubmann setzte ein. Es kam wieder ein alter Edel auf. Der Kaiser ist nämlich wieder wegen des Abschlusses des Prinzen Albrecht nach Breslau gekommen und wird hier noch mehrere Tage bleiben. Resigniert werden wir uns also noch auf einige Zeit in die Absperrungszelt fliegen müssen, die übrigens in folgender Zuschrift eines Lesers an die Breslauer Morgenzeitung ganz nett illustriert wird:

Wie wenig wir Breslauer verdienen, als Russen gewertet und demgemäß polizeilich überwacht zu werden, bewies die Aussicht des Kaisers nach Schlossberg am letzten Sonntag. Offiziell bekannt war diese Aussicht. Man hätte danach eigentlich lange vor deren Beginn ein recht engmaschiges Schubmannsnetz auf der Matthiastraße erwartet sollen. Das zahlreiche Publikum wurde auf das angenehmste enttäuscht. Nicht ein einziger Hüter der öffentlichen Sicherheit war zu erblicken. Programmäßig passierte der Kaiser mit Gespilde in fünf Automobilen gegen 1 Uhr die Matthiastraße, die, soweit das Auge reichte, zu beiden Seiten von der Bürgerschaft im musterhaften Ordnung besetzt war. Nein Schubmann wirkte lärmend. Bei dieser Fahrt leuchtete das Gesicht des Monarchen anhaltend so heiter, wie sonst nie während seiner hiesigen Aufenthalt. War es der polizeilich ungehemmte Patriotismus der Breslauer Bürger oder die Freude darüber, sich selbst einmal ohne Polizeiaufsicht durch Breslaus Straßen bewegen zu können, was den Monarchen so fröhlich stimmte? — Die kaiserlichen Fahrzeuge befanden sich etwa in der Gegend der 11,000 Jungfrauenstraße, als endlich die Polizeikolumnen in Elmendorf über die Gleichen zur Straßenüberquerung ausrückten und — vom Publikum bereits bestens besorgte Arbeit vorstand.

Patriotismus ohne Polizeiaufsicht und Aussicht? Herr Borsig-Zeitungssleifer, so was gibts doch gar nicht. Wir glauben nicht daran. Da hat der gute Mann sicher etwas geschenkt, was er gern hätte sehen mögen.

* Lokalkommission. Alle Anfragen und Beschwerden, die Lokalfrage betreffend, sind an die Lokalkommission, zu Händen des Genossen Erich Widera, Margaretenstr. 17, zu richten.

* Der alte Leichtsinn. In einen schwer beladenen Rollwagen, der am Donnerstag Nachmittag die Strelitzer Chaussee entlang fuhr, hatte sich ein etwa 10jähriger Schulknabe angehängt, um ein Stückchen mitzufahren. Plötzlich erklang ein allerdringlicher Schrei, der Knabe hatte losgelassen und war unter die Mäder gekommen; er erlitt einen Bruch des linken Beines und innere Verletzungen. Ein Arbeiter trug den Knaben in die nahe belegene Wohnung der Eltern. Dem Kutscher trifft keine Schuld, da er den Knaben nicht bemerkt hatte.

* Gefahren der Arbeit. Donnerstag Abend gegen 6 Uhr, kurz vor Schluss der Arbeitszeit, verunfallte ein bei der Firma Rosenbaum, Grabschenerstraße (Tiefenbergsche Fabrik) beschäftigter Arbeiter. Dieser hatte, auf einer Leiter stehend, Eisen in das Mauerwerk zu schlagen. Dabei schlug er sich aus Versehen mit dem Hammer auf die Hand, verlor das Gleichgewicht und stürzte so ungünstig auf die am Boden liegenden Gegenstände, dass er bewusstlos liegen blieb. Da sofort herbeigerushener Arzt stellte außer äußerer Verletzung eine Rippenmarkverletzung fest und ordnete die Überführung in ein Krankenhaus an.

* Unser Leitungswasser besteht zurzeit zu zwei Teilen aus Oderwasser und zu einem Teile aus Grundwasser. Von Manganzoxyd und Mangansulfat sind nur minimale Spuren vorhanden.

* Stadt-Theater. Sonnabend findet die Eröffnungsvorstellung statt. Am Aufführungstag gelangt Schubmachers "Othello" mit Herrn Stoli (Othello), Fr. Bühnert (Desdemona), Herrn Müller (Iago), Fr. Hawella (Emilia), Herrn Bernau (Cassio), Herrn Koch (Rodrigo) usw.

Sonntag beginnt die Opernspielzeit mit Richard Wagners Oper "Lohengrin", worin Herr Crostorf den Tannhäuser, Fr. Westendorf die Elisabeth, Fr. Nobas die Bertha, Herr Dörmahl den Wolfram, Herr Waldmann den Landgrafen, Herr Sievert den Walther, Herr Rehbov den Biterolf, Fr. Jäger den Hirten singen. Die musikalische Leitung hat Herr Peliván, die scenische Herr Kirchner. Montag folgt Lohengrins Oper "Der Walküre" (Kriegsmied). Dienstag, den 18., gelangt Heinrich Laubes Trauerspiel "Graf Eßler" zur Darstellung.

* Robert Bester, Haddon Chambers Lustspiel. Die "Krone der Freuden" wird Freitag wiederholt. Sonnabend findet die Premiere von Louis Actes' Lustspiel "Spaßen liebt" statt mit Herrn Caron, Fr. Maher, Herrn Vog, Fr. Salo, Herrn Wallauer, Frau Mäder-Segemann, Fr. von Kühlendorff, Herrn Senius, Fr. Hammer, Fr. Hebrard. Sonntag "Spaßen liebt". Montag findet die erste Operettenvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt "Frühlingsslust"; Musik von Josef Strauss.

* Im Thalia-Theater wird Sonntag Wingers Lustspiel "Der Bellschenfresser" gegeben. Bühnenverlauf heute Freitag und morgen Sonnabend von 10 bis 2 Uhr im Thalia-Theater. Als erste Volks-Vorstellung für Gruppe B wird Freitag Henrik Ibsens Schauspiel "Gespenster" wiederholt. An der Abendbühne Bühnenverlauf.

* Freie Turnerschaft. Sein fünfjähriges Bestehen feiert am nächsten Sonntag, den 16. d. M., im Gewerkschaftshaus, der hiesigen Arbeiterkreisen wohlbekannte Arbeiter-Turnverein. Außer turnerischen Vorführungen der Männer-, Frauen- und Jugend-Abteilungen kommt auch ein Skirenn-Wettkampf und ein Fechter-Rennen" am Darsteller. Den Schluss des Programms bildet die Darstellung hervorragend klassischer lebende Bilder. Der Besuch des Festes kann empfohlen werden. (Mehreres im Inserat in heutiger Nummer.)

* Das VI. Stiftungsfest feiert am nächsten Sonntag, den 16. September, die hiesige Mitgliedschaft des Bäckerverbands in der Scala. Das Programm besteht aus einem anten Konzert nach Gesangs- und humoristische Vorläufe, Theateraufführungen und einer Feste. Der Abschluss bildet ein gemütliches Frühstück. Der Eintritt beträgt im Vorverkauf 80 Pf., an der Kasse 40 Pf.

* Durch einen Rollwagen überfahren wurde ein Arbeiter am 12. d. M. auf der Märkischenstraße; er erlitt schwere Verletzungen an Armen und Beinen, so dass er dem Allgemeinkrankenhaus zugewiesen werden musste. — An denselben Tage wurde auf der Schönstraße ein 4 Jahre alter Knabe durch einen Wagen überfahren; er erlitt einen Bruch des linken Beines.

* Vermisst wird seit dem 6. d. M. der 89 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Urban, Wolfstraße 3.

* Alarmierung der Feuerwehr. Am Donnerstag Mittag wurde die Feuerwehr nach Antonstraße Nr. 13 gerufen, wo in einem Hof gelegenen Schuppen einige Ballen Berg und ein Holzgestell in Brand geraten waren.

* Gestohlen wurden: Aus einem Restaurant ein Sommerüberzieher, ein Überzieher mit Samttagen, ein Hut und ein Stock mit silbernem Griff, einem auf der Werderstraße eingeschlossenen Arbeiter eine Rennmontur mit Kavallerie.

* In das Polizeigefängnis wurden am 12. d. M. 23 Personen eingeliefert.

* Gefunden wurden eine goldene Damenhör, eine Brosche, ein Ordenband und ein goldenes Vincenz.

* Abhanden kamen: eine goldene Brosche, ein Trauring und ein silbernes Handtäschchen.

* Taschendiebstähle sind, wo auf wir bereits hingewiesen haben, in den "Kaffeehäusern" in überaus großer Zahl verübt worden. Verschiedene Damen sind Portemonnaies mit 80 M., 120 M., 170 M. und auch 270 M. entwendet worden. Ferner wurden u. a. gestohlen: einem Hotelbesitzer eine Uhr im Werte von 750 M. mit Ketten und Verlock in Guillocheform mit Brillanten, für deren Herstellung 100 M. Belohnung ausgesetzt sind, einem Unternehmer eine goldene Uhr, Nr. 80532 nebst Ketten im Werte von 510 M., einem Dominuspächter eine goldene Uhr im Werte von 200 M., einem Studenten eine goldene Uhr, geschautet G. M., einem Lehrer von der Grabschenerstraße eine silberne Armbanduhr, Nr. 369,908.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

* Achtung! Bimmerer. Montag, den 17. September, Abende 8 Uhr, findet eine Platzdeputierten-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Bimmer 2, statt. Die Tagesordnung wird detailliert bekannt gegeben. Es ist unabdinglich notwendig, dass von jedem Platz ein Vertreter bei dieser Versammlung anwesend ist, und es muss, wo kein solcher da ist, sofort einer ernannt werden.

Ausdrücklich bemerkt sei, dass andere Einladungen als diese an die Platzdeputierten nicht ergehen.

Alle noch ausstehenden statistischen Listen des Central-Vorstandes müssen sofort ausgefüllt wieder an den Vorstand zurückgegeben werden.

Auf das Sonnabend, den 22. September im Gewerkschaftshaus stattfindende 22. Stiftungsfest unseres Verbands sei hier nochmals hingewiesen, und sind Eintrittskarten bei den Vorstandsmitgliedern und Kolportagekarten zu haben.

Die Polizeiverwaltung.

Aus Schlesien und Polen.

Aus der oberschlesischen Industrie.

Nach der Notierung der östlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Produktion der oberschlesischen Eisen- und Stahlwerke im Monat August insgesamt 76,426 Tonnen gegen 76,004 Tonnen im Monat Juli und 72,309 Tonnen im August des vorigen Jahres. Die Gesamtproduktion stellt sich zusammen aus 8130 Tonnen Gleisrohren, 5618 Tonnen Bessemerrohren, 21,431 Tonnen Chromasrohren, 8972 Tonnen Stahl- und Spiegelstahl, 32,879 Tonnen Tonnen Buddelsrohren. Die Gesamtproduktion seit Januar anfangs betrug 590,501 Tonnen gegen 558,322 Tonnen in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs. Es ergibt sich ein Mehr von 32,178 Tonnen. Der Export betrug im August 50 Tonnen Stahl- und Spiegelstahl. Seit Jahresbeginn insgesamt 2115 Tonnen. Auf dem von den oberschlesischen Stahlwerken erworbenen Platz (früher Olszaninstadt Stemianowice) im Bahnhof errichtet der Bergfistus für das Werkself der Königin Luise-Grube eine Kohlenstütze. Zu diesem Zwecke werden eiserne Brücken von den Schachtanlagen nach dem Platz angelegt. Die Kohlenhalde hat den Zweck, bei Materialförderung oder mangelndem Platz vorliegende dort aufzuhaltende — Auf dem bei Katowitz gelegenen Steinofenberghofe "König Ludwig", der Gewerkschaft Georg von Gleichen-Erdmann gehörend, sind umfangreiche Betriebsverstüttungen und Verbesserungen in teilweise bereits in der Ausführung begriffen, teilweise wird deren Ausführung geplant. Für die Verladung der auf Holz gesetzten Kohle ist ein Bagger für elektrischen Betrieb in der Montierung begriffen. Außerdem wird für die Verladung der Kohlen ein eigener Rangierbahnhof angelegt, zu welchem Zweck ein Niedergang, der in der Nähe der Grubenanlagen über die Gleise der Hauptbahn hinweggleitet, aufgehoben und weiter westlich an die Ortschaft Stomorowitza herangelegt wird. Für die Ramaierbewegungen der Kohlenwagen hat die Bergwerksverwaltung bereits seit längerer Zeit eine eigene Lokomotive im Betrieb. Das Sandverschüttverfahren, welches bis jetzt in einem Teile der Grubenfelder mittels zwei neuengesetzten Schächte zur Anwendung kommt, soll auch auf die übrigen Felder ausgedehnt werden, zu welchem Zweck ein Bohrloch östlich in der Nähe der Ortschaft Zalenze gestochen wird. Ein zweites Bohrloch für das Werkself der Grube soll später noch nahe der Ortschaft Bismarckhütte gestochen werden. Ein im Bau begriffener Wasserhochbehälter, der 300 Kubikmeter Inhalt fährt und außer den Grubenanlagen, Beamten- und Arbeiter-Wohnhäusern, die Ortschaft Zalenze mit Wasser zu versorgen bestimmt ist, geht seiner Vollendung entgegen.

* Gefahren der Arbeit. Donnerstag Abend gegen 6 Uhr, kurz vor Schluss der Arbeitszeit, verunfallte ein bei der Firma Rosenbaum, Grabschenerstraße (Tiefenbergsche Fabrik) beschäftigter Arbeiter. Dieser hatte, auf einer Leiter stehend, Eisen in das Mauerwerk zu schlagen. Dabei schlug er sich aus Versehen mit dem Hammer auf die Hand, verlor das Gleichgewicht und stürzte so ungünstig auf die am Boden liegenden Gegenstände, dass er bewusstlos liegen blieb. Da sofort herbeigerushener Arzt stellte außer äußerer Verletzung eine Rippenmarkverletzung fest und ordnete die Überführung in ein Krankenhaus an.

* Unser Leitungswasser besteht zurzeit zu zwei Teilen aus Oderwasser und zu einem Teile aus Grundwasser. Von Manganzoxyd und Mangansulfat sind nur minimale Spuren vorhanden.

* Stadt-Theater. Sonnabend findet die Eröffnungsvorstellung statt. Am Aufführungstag gelangt Schubmachers "Othello" mit Herrn Stoli (Othello), Fr. Bühnert (Desdemona), Herrn Müller (Iago), Fr. Hawella (Emilia), Herrn Bernau (Cassio), Herrn Koch (Rodrigo) usw.

Sonntag beginnt die Opernspielzeit mit Richard Wagners Oper "Lohengrin", worin Herr Crostorf den Tannhäuser, Fr. Westendorf die Elisabeth, Fr. Nobas die Bertha, Herr Dörmahl den Wolfram, Herr Waldmann den Landgrafen, Herr Sievert den Walther, Herr Rehbov den Biterolf, Fr. Jäger den Hirten singen. Die musikalische Leitung hat Herr Peliván, die scenische Herr Kirchner. Montag folgt Lohengrins Oper "Der Walküre" (Kriegsmied). Dienstag, den 18., gelangt Heinrich Laubes Trauerspiel "Graf Eßler" zur Darstellung.

* Robert Bester, Haddon Chambers Lustspiel. Die "Krone der Freuden" wird Freitag wiederholt. Sonnabend findet die Premiere von Louis Actes' Lustspiel "Spaßen liebt" statt mit Herrn Caron, Fr. Maher, Herrn Vog, Fr. Salo, Herrn Wallauer, Frau Mäder-Segemann, Fr. von Kühlendorff, Herrn Senius, Fr. Hammer, Fr. Hebrard. Sonntag "Spaßen liebt". Montag findet die erste Operettenvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt "Frühlingsslust"; Musik von Josef Strauss.

Neueste Nachrichten.

Erdbeben auf der Insel Sizilien.

Am M. m. wird vom 14. September gemeldet: Gestern Erdbebe wurden gestern auf ganz Sizilien verspürt. Schaurige Szenen wüteten sich besonders in Belmonte ab. Dort trugen die Einwohner die Statuen der heiligen Rosalia im feierlichen Zug durch die Straßen, während die Glöden läuteten. Die Einwohner knieten beim Kerzenlicht der Statue nieder. In Belmonte meuterten die weiblichen Kinder flüchtig. Nur unter großer Mühe gelang es, dieselben nach Polermo zu bringen. Die Bevölkerung flüchtete aus den beböten Dörfern. Am M. m. sind alleine 10,000 Personen geflohen. Zahlreiche Häuser sind beschädigt. Die Flüchtlinge benützen den Schenkenweg als kurzen Weg, um sich in Sicherheit zu bringen. Hierdurch ist die Eisenbahnverkehr sehr erschwert. In Catania drohen wieder Gebäude zu erbeben, vor allem sollten Truppen entsendet werden, um eine Plünderei der verlassenen Häuser zu verhindern. Viele Personen sind in die Kirche geflüchtet, wo sie beten und warten und um Schutz bitten. Alle Löcher sind geschlossen. Es mangelt bereits an Brot. Der letzte Erdbeben wurde gestern Abend um 7 Uhr 59 Minuten verspürt. Man befürchtet den Ausbruch des Strombolis.

Literatur.

Soeben erschien: "Die Arbeiterschaft und die Alkoholfrage". Von O. Lang, Zürich (Präsident der sozialdemokratischen Partei der Schweiz). Dritte vollständig neu bearbeitete Auflage. 8.—12. Tausend, 24 Seiten 8°. Preis 10 Pf. Zu Preisen billiger. Verlag: Deutscher Arbeiter-Ablösungsbund, X. Michaelis, Berlin S. 42, Luisen Ufer 55.

Wie können das schwere Geschenk, das zum 3. Mal seine Reise in die deutsche Arbeiterschaft antreten soll, allen Genossen, die sich in den Kreisgruppen der Arbeiter-Ablösungen hineinversetzen wollen, nur empfehlen. Kein von jeder Cellerei, wie für einen Sozialdemokraten selbstverständlich, stellt uns Genossen Lang die Bielefelder Arbeiterschaftsbewegung vor; d. h. nicht Endziel ist die Lösung der Alkoholfrage, sondern Mittel zum Zweck, die Kopfe der deutschen Arbeiterschaft mit klaren, nüchternem Geist zu erfüllen. Dagegen ein jeder dazu bei, das binnen kurzer Zeit eine 4. Auflage notwendig wird.

Briefkasten.

V. d. M. 100. Die Antwort auf Ihre Frage hat ja bereits im Briefkasten gestanden. Wir wiederholen sie noch einmal. Vom Sohn kann Ihnen nichts abgezogen werden. Wändung an Möbeln, soweit sie Ihnen nicht gehören, ist nur möglich, wenn sie zur Aufrechterhaltung des Haushalts nicht unbedingt nötig sind. A. M. Altwasser. Leider sind die beiden Berichte nicht zu verwenden.

Standesamtliche Nachrichten.

Todesfälle. I. Eßriede, T. des Ansprechers Hermann Bensert, 8 Mon. — Berth. Schmidmeister Henriette Weiß, geb. Eßriede, 61 J. — Herbert, S. des Arbeiters Paul Brandwein, 10 Mon. — Arbeiter Franz August Minckle, 47 J. — Tabakhändler Heinrich Friedenstein 71 J. — Willy, S. des Monteurs August Schellen, 3 Mon. — Paul, S. des Feilensbauers Paul Walter, 3 J. — Kaufmann August Münke 41 J. — Max, S. des Kutterarbeiters Oskar Schmid, 9 Mon. — Fabrikarbeiter Karl Neumann, 46 J. — Löschfahrerin Franziska Höfer, 25 J. — Gerhard, S. des Elektrotechnikers Max Künzer, 6 Tage. — Elisabeth, T. des Stellmachers Paul Künzer, 6 Tage. — Martha, T. des Schiffbauers Paul Gutsch, 1 J. — Clara, T. d. Schuhmachers Ernst Hoppe, 2 J. — Walter, S. des des Dresdners Redakteurs Hermann Schliebs, 10 M. — Arbeiter Gottlieb Heidrich, 60 J. — Borch. Arbeiterin Anna Briesner, geb. Christian, 24 J. — Walter, S. des Tischlers Robert Honisch, 8 Mon. — Schuhwarenhändler Josef Bellowski, 59 J. — Kaufmann Karl Renner, 55 J. — Kaufmann Wilhelm Brünwald, 46 J. — Herbert, S. des Stellmachers Gustav Plan, 20 J. — Martha, T. des Rahmenführers Hermann Wagner, 1 Jahr. — Martin, S. des Klempners Karl Gräbner, 9 M. — Gesch

Es ist nur noch eine Frage von Tagen!

Unser ganzes Lager ist bald geräumt und wenn Sie nicht eilen, wird es zu spät sein.

Wundervolle Brillierende

Bera Diamanten

früher 6 jetzt bis unser noch
Mark übrig's Lager geräumt ist

25 Pfennige das Stück
inklusive Fassung.

3987

Bera American Diamond Palace, Schweidnitzerstr. 54.

Stadt-Theater.

Großes
Eröffnungs-Vorstellung.
"Othello,
der Mohr von Venedig".
"Tannhäuser."
"Der Waffenschmied".

Lobe-Theater.

"Die Tyrannen der Tränen".
"Zwei Eheleute".
"Spanische Liebe".
"Zwei Eheleute".
"Spanische Liebe".

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Freies
Eintritt
"Gespenster".

Thalia-Theater.

"Der Beilchenfresser".
Vorverkauf Sonnabend von
10-12 Uhr im Thalia-Theater.

Liebich's Etabl.
Dienstag 1.10.
Das phantastische
September-Programm.
Samstag 5.10. 1906.

Victoria-Theater

(Simmersauer Garten).

12

Attraktionen.

Von 10-12 Uhr gültig.
Anfang 7½ Uhr.

SCALA

Eintritt über
Nikolaistraße 27.
Sonntags-Varieté.

Der 1. Tag:

Otto Waldemar

The Complons

Relli Georgette

The Herellos

zum 2. Tag:
Gloria, der Galion.
Samstag, den 18. September.
Bereits ab 10 Uhr 15. September.
Gültig.

Stamm-Seidel,

Verleih-Seidel,
Schwartz-Seidel,
Hochzeit-Seidel,
Jubiläum-Seidel,
Kinder-Seidel,
Fest-Seidel.

Otto Mikach.

Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17.

Sonntag, den 16. September:

Feier des

5. Stiftungs-Festes

Freien Turnerschaft Breslau

(Mitglied des Arbeiter-Turner-Bundes)

bestehend in:

Gr. Konzert, Turnerischen Aufführungen u. Ball.

Eintritt 30 Pf., an der Kasse 40 Pf. — Tanzfläche 50 Pf.

Um gütigen Zuspruch bitten

Das Komitee.

Billets sind bei allen Mitgliedern, im Gewerkschaftshaus und in der

"Vollmacht"-Expedition zu haben.

Sonntag, den 16. September, im Etablissement Skala,
Nikolaistraße 27:

VI. Stiftungsfest

des Bäckerverbandes (Mitgliedschaft Breslau)

bestehend in:

Konzert-, Gesang- und humoristischen Vorträgen, Theateraufführungen, Festrede und Tanz.

Kasseneröffnung 3 Uhr. — Anfang 4 Uhr. — Ende ??

Eintritt im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Freunde und Gönnner unserer Gewerkschaft sind freundlichst eingeladen. Es erwarten zahlreichen Besuch

die Ortsverwaltung.

3996

Achtung!

Achtung!

Turnverein „Eiche“, Breslau.

Sonnabend, den 22. September 1906

im Etablissement „Deutscher Kaiser Prinz“ Kurze Gasse 50/52:

1. Stiftungsfest

bestehend in

Grossem Fest-Ball

verbunden mit

turnerischen Aufführungen

unter Mitwirkung des M.-G.-V. „Liberte“, Mitglied des Arbeiter-Sänger-Bundes.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt: Herr 10. Dame 60 Pf., an der Kasse 75 Pf., einzelne

Dame 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Eintrittskarten sind bei allen Mitgliedern sowie im Vereinslokal Schiebel, Friedrich-Wilhelmstraße 75, zu haben.

Um gütigen Zuspruch bitten

3995

Das Festkomitee.

A. Schumm's Brennerei

Schellingerstraße 10, Ecke Hirschstraße

Inhaber: W. Hänel 2608

empfiehlt seine Produkte einer geneigten Beachtung.

Ausfahrt Haase'scher Biere

und besten alten Getreidebiers.

eigenen Fabrikats; in Portions von 5 u. 10 gläser fest.

Rossschlächterei, Gräbschauerstr. 31

Inh.: Bruno Lischitz 3996

empfiehlt seinen Produkten immer wieder neue Kunden.

R. Rossmann und Rossmann zu seinen Freunden.

Zur Einweihung!



Restaurant „Bär auf der Orgel“

Kupferschmiedestrasse 39, auch Eingang Nadlergasse 2 am Montag, den 17. September cr.

in meine neu renovierten Lokalitäten lade ergebenst ein.

Humoristische und musikalische Unterhaltung. — Grosser Klimbim.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Vereinszimmer noch an mehreren Abenden zu vergeben.

Der neue Wirt Richard Klose.



Berufskleidung

Wichtig für Hausfrauen!

Wo kaufen man Rößl-Gassen und sämtliche Kolonialwaren am billigsten?

Nur bei Benno Steumann

der Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.

Zentrale: Friedrich-Wilhelmstraße 32.

Filiale I: Friedrich-Wilhelmstraße 84.

II: Goldene Radegasse 1.

III: Rödelmühlstraße 25.

IV: Berliner Chaussee 186.

mit meine Rößl-Gassen oder genau so günstig

seste Andeutung von einer Waffe. Und dies das Regiment, das der Zar erst noch vor wenigen Tagen wegen seiner zuvor lässigen Haltung auszeichnete. Besser lassen sich die Zustände nicht illustrieren. Der Zar will dokumentieren, daß alles in bester Ordnung, wie sicher er seiner Truppen — und darf es nicht wagen, seine Leute in voller Ausbildung erschließen zu lassen, die einzige und allein zu seinem verstandenen Schuh bestimmt sind. Ein Kapellmeister, der seine Musiker zwingen muß, ihre Instrumente daheim zu lassen, um einer Notwendigkeit zu entgehen. Unverantwortlich ist es im übrigen, daß der Zar bei einem so gefährlichen Unternehmen seine unmisslichen Studien mit sich führt!

Strafe für Räuber.

Warschau, 13. September. In Alexandrowo bei Lodz überfielen drei Anarchisten einen Fabrikbesitzer und verlangten unter Drohung Geld. Der Industrielle rief seine Arbeiter zu Hilfe, welche die Banditen feststellten und in eine Fabrik hinaus abschickten. Hier erschienen bald darauf fünf Mitglieder der Kampfgenossenschaft, welche die Diebe hinter der Stadt erschossen.

Neue Juden-Megeleien!

Odessa, 13. September. Nach den hierher gelangten Meldepflichten der Flecken Kupin im Bezirk Kamens, der von zweihundert jüdischen Familien bewohnt wird, durch Bauern aus der Umgebung gänzlich ausgewandert worden und verbrannt. Wie es heißt, sind mehrere Dorfbewohner ermordet worden oder in den Flammen umgekommen.

Wie der „Ostdeutsche Volkszeitung“ aus Kydshibin gemeldet wird, berichtet in dem an der Grenze gelegenen Städtchen Kowatia (Gouvernement Swawlja), daß etwa 8000 jüdische Einwohner hat, eine große Feuerbrunst, die bereits einen großen Teil der Stadt in Asche gelegt hat; auch sollen einige Menschen in den Flammen umgekommen sein. Wer weiß, was hier dahinter steckt? Die Bevölkerung liegt nur zu nahe, daß das „Schwarze Hundert“ eine verbrecherliche Partie im Spiel hat.

Der Hauptmann der Wache.

Warschau, 14. September. Der Leiter des Pogroms in Siecie, Ober-Piastow, wurde von Revolutionären durch Revolverkugeln schwer verletzt. Er wird seiner gerechten Strafe für seine Juden-Megeleien nicht entgehen!

Neueste Telegramme.

Odessa, 14. September. Mehrere Offiziere der hiesigen Garnison erklärten dem Generalgouverneur, daß sie nicht imstande seien, an den Feldkriegsgerichten teilzunehmen und nahmen ihren Abschied.

Arbeiterbewegung.

Zur Lohnbewegung der Konfessions-Schneider in Berlin. Am Dienstag haben die bei den Zwischenmeistern der Herren- und Knaben-Konfession in Wodenlohn beschäftigten Gelehrten einstimmig die Arbeit niedergelegt. Sie fordern, wie wir schon mitteilten, die Fortsetzung der Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden. Die Zwischenmeister erklärten, die Forderung nur dann befürworten zu können, wenn ihnen die Konfessionäre eine entsprechende Erhöhung der Löhne gewähren. In Frage kommen 1000 bis 1200 Gefallen, die bei 100 bis 120 Zwischenmeistern arbeiten. In einer Versammlung der Herren- und Knaben-Konfessions-Schneider, die vor mehr als 1000 Personen besucht war, wurde die folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute im großen Saal des Russischen Hauses stattfindende Versammlung der Konfessions-Schneider nimmt erstmals Kenntnis von dem Vorgehen ihrer Kollegen in den Geschäften, die bisher die mittleren Arbeitnehmer erhalten und erklärt die Aufsättigung der Löhne für dringend nötig. Die Versammlung erklärt zunächst, eine abwertende Haltung einzunehmen, wird sich aber gegebenenfalls mit ihren kämpfenden Kollegen solidarisch erklären.“

Die Berliner Rollschuhmacher sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Es wurde ein Minimallobtarif ausgearbeitet, der in einer öffentlichen Schuhmacherversammlung allgemeine Zustimmung fand. Neben einer Erhöhung der Löhne wird auch ein Pflegeld für die Hausarbeiter von 1 M. pro Woche gefordert, d. h. eine Entschädigung dafür, daß der Arbeiter dem Fabrikanten in seiner eigenen Wohnung den Arbeitsplatz vorhält. Dieser verlangt man Bezahlung der Zutaten (Stoffe usw.), welche von den Arbeitern gehalten werden und die man ihnen jetzt nicht bezahlt. Nach einer reichen Aussprache wurde einstimmig beschlossen, den Fabrikanten bis spätestens Mittwoch die Forderungen durch den Fabrikantschutz zu unterbreiten mit dem Erfassen, bis Ende der Woche eine Erklärung dazu abzugeben.

Die bekannte Berliner Milchfirma Volle hat den Fortschreit der Kritischer, Metzger, Arbeiter und Milchjungen Rechnung getragen, so daß ein Ausstand für dieses Jahr vermieden werden soll. Dem Verbande der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter ist es gelungen, fast sämtliche Angestellte der Firma Volle zu organisieren. Die Jungen und Mädchen, die die Milchwagen begleiten, bilden eine besondere Jugendabteilung.

Den Niedertrepp zum Metallarbeiterverband beschloß eine der vielen kleinen Lokalorganisationen Solingen, der Gabelschleiferverein. — Offiziell findet das Beispiel Nachahmung.

Beim Lederarbeiterkreis in Ciettin liegen wesentliche Tendenzen nicht vor. Es ist den Streitenden in den letzten Tagen wiederum mehrfach gelungen, Arbeitswillige abzuschließen, doch nimmt sich die Polizei der Reicher jetzt mit besonderem Eifer an. Sie hat sogar den Schärfsatz bestimmt, daß sie infolge einziger vorgenommener Zusammensetzung den Arbeitswilligen von nun an einen größeren Schutz gewähren werde!

Metallarbeiterstreik in Kiel. Auf der Schiffswerft Howaldtwerke in Kiel legten die Formarbeiter und Gießerarbeiter die Arbeit nieder.

Von dem Ausstand auf Rose Gede wird berichtet; gestern waren 105, heute 1086 Personen beschäftigt. Der Betriebsrat, der vorher Rose bei der Direktion vorgesprochen hatte, geltet als einstellige Verhandlung mit dem Oberbeamten Sauer, um weitere Erhöhungen einzuholen. — Neuste Nachrichten melden, daß die Verhandlungen gescheitert sind, da die Direktion ein Entgegenkommen ablehnt. Der Kampf geht weiter.

Aus dem böhmischen Erzgebiet. In Bautzen sind zur Nachmittagszeit von 913 Grubenarbeitern 318 eingefangen. Bei Personalkontrollen von Grubenarbeitern wurden sich für den Ausstand 30. Zur Zeit führen bei der Nachmittagszeit 228 von 251 Grubenarbeitern ein.

Die Baseler Waschdrucker sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie beschlossen den fortwährenden Tarif zu studieren und folgende Forderungen anzustellen: Eine Verkürzung der Arbeitszeit um 3 Stunden, eine Erhöhung des Minimums um 39 Frs. (bisher 25 Frs.), eine Erhöhung der Altersrente um 12–13 Prozent, eine wesentliche Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Es wurde eine Kommission gewählt, die mit den Unternehmern in Verhandlung treten soll.

Moderne Leibeigenschaft. Die große Seidenfabrik von Bodmer & Co. in Zürich besteht mit ihren Arbeitern für ihre Fabrik in Biogg Verträge ab, durch welche die ganze Familie des Arbeiters zu Sklaven der Fabrikherren wird. Der feudale Arbeitgeber steht der Familie Wohnung zu bestimmten Preisen zu Verfügung, die diese wird in monatlichen Raten am Zahltag abbezogen. Die Firma treibt ihre Menschenfreundlichkeit noch weiter, sie gibt der sozialen Selbstverwaltung für den Umgang mit Bevölkerung gesteuert durch Gemeinden von je 3 Franks an jedem Zahltag. Ferner legt die Fabrik für Beileid und Krankheit für den Arbeitgeber aus, die Kosten stehen aber zu Rechnung der betriebenen Familie; der Beitrag wird ständig in monatlichen Raten in Abzug gebracht, aber diese Summe kann

auf den Namen der Arbeitnehmer auf einer Sparschale einzutragen angelegt. Der Kontakt gilt zwei Jahre. Treten die Arbeitnehmer (der Vertrag ist mit der ganzen Familie abgeschlossen) vor dieser Zeit aus, so verfällt der erlegte Betrag an den Firmen. Durch den § 4 schützt sich der Fabrikant für alle seine Menschheitsfeindlichkeit in mehr als ausreichender Weise: „Als Garantie für die im § 3 aufgeführten Bestimmungen bleiben die Wohnstellen der Familie R. Eigentum der Firma bis zur endgültigen Erledigung.“ Schließlich behält sich die Firma noch das Recht vor, den ganzen Vertrag schon vor Ablauf der Vertragsdauer zu kündigen, „wenn die Arbeitnehmer ihre Wünsche in der Werkstatt oder im Hause vernachlässigen.“ In diesem Falle fällt jede Entschädigung an die Arbeitnehmer weg. — Die Familie des Arbeiters gerät von vornherein in die Schuldenlast des Fabrikanten, aus der sie sich bei den Hungerlöhnern, die in der Werkstatt gezahlt werden, sicherlich während der ganzen zwei Jahre nicht mehr befreien kann. Wehe, wenn der Arbeitgeber sich unkennt, den Wünschen des Arbeiters entgegen zu handeln, er liegt hinaus in Elend, die Wohnung in der er wohnt, gehört dem Fabrikanten, sein ganzes Eigentum hat er ebenfalls dem Fabrikanten verschrieben, er ist also ganz in dessen Hände gegeben.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 14. September.

Aus dem Stadtparlament.

Knapp vierzig Stadtväter waren zur Stelle, als der Vorsitzende Frey und gestern die erste Sitzung nach den Ferien mit einem Nachrufe auf den verstorbenen Senator der Versammlung, Herren Köhler, eröffnete. Und viel mehr unserer verehrlichen Stadtbürokraten kamen auch nicht mehr, sie hatten es noch nicht über sich vermocht, sich aus dem süßen dolce far niente der parlamentarischen Ruhetage loszureißen. Über mußten sie erst noch von den Anstrengungen der „Kaisertage“ den stark in Anspruch genommenen Rücken stärken?

Verhältnismäßig besser besetzt war die Tribüne. Die charakteristischen Feingestalten der wohlhabenden Gastlichkeit machten sich hier im wörtlichsten Sinne des Wortes breit. Sie harrten der Beratung des neuen Ortsstatuts bei, trafen endlich die Erlaubnis zum Betriebe der Gewerbe- und Handelsfirma usw., wie der wunderbare Titel der Vorlage in der Tagesordnung lautete. Freilich, ihnen wurde eine Enttäuschung bereitet: der Referent war nicht zur Stelle, die Vorlage konnte nicht verhandelt werden, und so werden die Herren Gewerbetriebe eben noch einmal einen Teil ihrer kostbaren Freizeit opfern müssen, wenn sie sehen wollen, wie ihrer „bedrangten Lage“ durch Beschneidung fünfliger Konkurrenz abgeholfen werden soll.

Im übrigen bewies die Versammlung bei ihrer ersten Tagung äußerlich wenigstens, einen recht regen Fleiß. Aus der erstaunlichen Menge der Vorlagen wurde der größte Teil aufgearbeitet. Freilich konnten wohl an die zwanzig Referate, die Nachbereilligungen und Vergebung von Arbeiten betreffen, einheitlich zur Diskussion gestellt und in Bausch und Bogen angenommen werden. Bei den Staatsverstärkungen ergriff Stadtverordneter Dr. Koerner I die Gelegenheit, dem Unwesen der Nachbereilligungen einmal auf den Leib zu rücken. Er bat, die Verstärkung beim Stat des Allerheiligsten-Hospital, die nicht weniger als 32,000 Mark beträgt, noch einmal den Ausschüssen II und IV zu überweisen, um dort einmal die Ursachen jener Erscheinung gründlich zu erörtern. Herr Dr. Koerner I warnte davor, daß im Staatsausschuß zuviel an den einzelnen Positionen herumgestrichen werde, nur in dem Bemühen, das Steuersoll möglichst herabzudrücken.

Die für die Arbeiterschaft wichtigste Vorlage, das neue Ortsstatut für das Gewerbeamt der Stadt Breslau, wanderte auf Antrag des Referenten Hein in den Ausschuß I.

Neues bringt dieses Statut insofern, als es für die Wahl der Beiträger das Proportionalwahlrecht einführt, zugleich aber auch die bisher nicht vorhanden gewesene Einrichtung der Gewerbe- und Handelsfirma. Arbeitnehmer und Arbeitgeber haben je 51 Beiträger und je 17 Erwachsenen zu wählen. Die Postgläubisten müssen soviel Namen enthalten, wie Beiträger und Erwachsene von jedem der beiden Wahlkörper zu wählen sind. Sie müssen unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bedollmächtigten Vertreters von mindestens 50 zur Zeit der Errichtung wahlberechtigten Personen unterzeichnet und spätestens 3 Wochen nach der Ausschreibung eingeschlagen werden. Bei den als Beiträger und Erwachsene vorzulegenden Personen sowie bei den Unterzeichnern der Vorlage ist Vor- und Zuname, Stand und Wohnung anzugeben. Personen, die auf mehreren Listen vorgezeichneten sind, werden gefragt, auf welcher Liste sie zu bleiben wünschen. Geht binnen zwei Tagen keine Antwort ein, so werden sie der Liste zugerechnet, auf der sie an oberster Stelle stehen. Stehen sie auf mehreren an gleicher Stelle, so bleiben sie auf der Liste, die zuerst eingegangen ist; bei Gleichzeitigkeit entscheidet das Los. Auf den übrigen Listen erfolgt Streitwähle, die sofort den bevollmächtigten Vertretern mit dem Reihenangebot mitgeteilt wird, binnen zwei Tagen Ergänzungswahlzettel zu machen. In gleicher Weise werden Ergänzungswahlzettel entgegengenommen, wenn es sich vor der Wahl herausstellt, daß bei einem auf der Vorschlagsliste Benannten die Voraussetzungen der Wahlbarkeit nicht vorliegen. Vorschlagslisten, welche diesen Vorschriften nicht entsprechen, oder nicht rechtzeitig eingereicht werden, sind ungültig.

Beiträger und Erwachsene sind genau zu scheiden. Bei Vorschlagslisten, welche die erforderliche Zahl von Personen enthalten, auf welchen aber Beiträger und Erwachsene nicht geschieden sind, werden die erfassten Namen als für die Beiträger, die folgenden als für die Erwachsenen bestimmt anzusehen. Personen, die mehrere Listen unterzeichnen, werden auf zusammenfassende Listen gestrichen. Geht nur eine Liste ein, so gelten, ohne daß es einer weiteren Wahlhandlung bedarf, die Listen, ohne daß es einer weiteren Wahlhandlung bedarf, die auf der Liste Benannten als gewählt. Die Wahlberechtigten werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs mit Ordnungsnummern versehen und mit diesen, jedoch ohne die Namen der Unterzeichner, spätestens 10 Tage vor der Wahl im „Gescheideblatt“ öffentlich bekannt gegeben.

Jeder Wahlberechtigte hat nur einen Stimmzettel mit der von ihm beliebten Vorschlagsliste in der bisher üblichen Form am Wahltag in die Wahlurne zu geben. Die Stimmzettel des Wahlresultats erfolgen derart, daß zunächst die gültigen von den ungültigen Stimmzetteln geschieden werden. Der Wahlzettel erfüllt dann zunächst, welche Zahl gültiger Stimmen auf jede der eingerichteten Vorschlagslisten gefallen ist. Es wird nunmehr die Zahl der von jedem Wahlzettel zu wählenden Beiträger auf die einzelnen Listen nach dem Verhältnis ihrer Stimmzahlen verteilt. Jeder Wähler erhält hierbei die Zahl von Beiträgern zu, die sich zur Gesamtzahl der Wähler verhält wie die Zahl der auf die Listen entfallenen Stimmen zu der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen. Bei Berechnung dieser Ver-

scherzahlen werden zunächst nur die ganzen Zahlen berücksichtigt, dennächst die größten Bruchzahlen zu Ganzen abgerundet, bis die Gesamtzahl der Wähler erreicht ist. Unter den Personen einer Liste entscheidet die Reihenfolge, in der sie benannt sind.

Die gleichen Bestimmungen gelten auch für die Wahl der Erwachsenen.

Daher wir prinzipiell keine Gegner des Proportionalwahlsystems sind, brauchen wir nicht erst in aller Form festzustellen. Aber wir verlangen das Einstimmungswahlrecht für alle Wahlen, und nicht bloß da, wo man die modern organisierte Arbeiterschaft nur auf diesem Wege aus der einmal erreichten Position herausbringen kann. Bis in die letzten Jahre hinein hat das hiesige Gewerkschaftskartell allein sich der Mühe unterzogen, die Gewerbegebertagswahlen zu organisieren, und es war gewiß nicht zum Schaden der Rechtsprechenden Arbeiterschaft. Erst als die Kastanien aus dem Feuer geholt waren, da kamen nun auch die Hirsch-Dunkerschen und die Christlichen, und nun jammerten sie, daß sie keine Berechtigung erlangen könnten. Und siehe da, der Magistrat, dieselbe Körperschaft, die sich mit Händen und Füßen dagegen sträubt, die freie Gewerkschaft der Gemeindearbeiter anzuerkennen, war sofort bereit, die Gewerbevereine und die Christlichen anzuerkennen und ihren Wünschen Rechnung zu tragen. Ausdrücklich geht aus der Magistratsbegründung hervor, daß nur die Rücksicht auf diese Verbände den Magistrat zur Einführung der Verhältnismäßigkeit bewogen hat. Wenn es nun unserer aufrichtigen Überzeugung nach nicht gar so sehr darauf ankommt, ob Arbeiter der einen oder der anderen Richtungrecht sprechen — wir denken auch von den uns feindlichen Arbeitern hoch genug, um von Ihnen objektive Rechtsprechung zu erwarten — so kann die Verschlechterung der gewerkschaftlichen Auffassung doch eine grohe Bedeutung gewinnen bei der einigungsamtlichen und gutachtlichen Tätigkeit des Beifigier. So bedeutet das neue Ortsstatut eine für die Arbeiterschaft tiefe einschneidende Neuerung und die Gewerkschaften werden gut daran tun, ihre intensivste Agitation schon jetzt auf die nächsten nach dem neuen System vorzunehmenden Wahlen zu richten. Die Vorlage wird in ihren wichtigsten Momenten zweifellos angenommen werden, und wie gesagt, prinzipiell haben wir gegen die Verhältnismäßigkeit auch nichts einzuwenden. Wir möchten aber der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Magistrat auch dafür sorgt, daß dieses System auch bei den anderen von ihm abhängigen Wahlen zur Einführung gelangt. Auch haben wir den Wunsch, daß im Ausschusse der Anregung des Stadts. Hein, den Wahltag auf einen Sonntag zu verlegen, Folge gegeben werden möge. Es ist das ja nur ein alter und immer wieder ausgesprochener Wunsch der freiorganisierten Arbeiterschaft.

Aus der Reihe sonstiger Vorlagen sei erwähnt, daß 500 Mitglieder Deutschen Vereinen vom Roten Kreuz als Beihilfe zu den Kosten der von ihnen zu Gunsten des Südwestsafirikanischen Expeditionskorps getroffenen Veranstaltungen gewährt worden sind; ferner wurde der Anschluß der Schweizer in Schweizer Park an die Kanalisation bei einem Kostenauswand von 8900 Mark genehmigt. Einige Verträge über Kauf oder Tausch von Grundstücken wandern zunächst in den Ausschuss IV zur nochmaligen geprüften Prüfung, besonders der eine, nach welchem der Magistrat dem Staatsfiskus für eine an der Dicibusstraße belegte Fläche den Preis von 45 M. für den Quadratmeter gewähren will, um das Enteignungsverfahren zu vermeiden. Auch die Festsetzung der Fluchttlinie für eine neue Verbindungsstraße von dem Verkehrsknotenpunkt Brüder- und Klosterstrasse nach der bereits festgestellten Uferstraße durch einige Grundstücke der Kloster- und der Mauritiusstraße wird zunächst dem Ausschuss V überwiesen, weil nach Ansicht des Stadts. Stein die Straße der Stadt einen im Verhältnis zu den Kosten zu geringen Vorteil bietet; dieser würde nur einem Anlieger in den Schloss fallen, und es müsse geprüft werden, ob die Anlegung der Straße nicht diesem allein übertragen werden sollte.

Eine sehr ausgedehnte Debatte entspann sich über die Vorlage betreffend die neue Bauordnung für die Stadt Breslau. Die Diskussion war zwar, trotz des wiederholten Eingreifens des Oberbürgermeisters, eine recht ruhige, aber sie bewegte sich dafür dank den Herren Hausagrarien. Sie im Vorbergrunde des Treffens standen, auf einem flächig niedrigen Niveau, das schon durch den Umstand genügend gekennzeichnet ist, daß ein Antrag des Stadts. Reich, bei der hygienischen Bedeutung der Vorlage zur Ausführung über den Gesundheitsausschuß hinzugezogen, von der Hausbesitzerpartei mit Hohngelächter aufgenommen und mit Hohngelächter abgelehnt wurde. Besonders aus den Ausführungen des Stadts. Scyndle, der sich für die Bauleitlinie VI (Innere Stadt) warm ins Zeug legte, der man mögliche Erleichterung in Bezug auf die Höhe der Stockwerke gestatten möge, ging klar hervor, daß nur der Geldbeutel der Hausbesitzer, nicht aber das Wohninteresse der Mieter eine ausschlaggebende Rolle spielt. Da mit der Vorlage die Auschüsse IV und V sich beschäftigen müssen, werden wir noch Gelegenheit haben, auf sie zurückzukommen, heut schon aber können wir das eine sagen, daß die Wohnungsfrage, die in Breslau immer brennender wird, auch durch die neue Bauordnung nicht eine einigermaßen erträgliche Lösung finden wird.

An die öffentliche Sitzung schloß sich noch eine geheime an.

Partei und Gewerkschaften.

Im Gewerkschaftskartell wurde Donnerstag Abend die Debatte über das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaften zu Ende geführt. Zunächst wurde auf Antrag des Genossen Bachmann beschlossen, den Streitfall Albert-Reghauer von der weiteren Diskussion auszuschließen. Ein Antrag des Genossen Frey, die Vertreter des Metallarbeiterverbandes an den Verhandlungen nicht aktiv teilnehmen zu lassen, da die betreffende Gewerkschaft dem Kartell noch nicht wieder angehört, wurde abgelehnt.

Genosse Mohaupt wendete sich sodann als erster Redner gegen die Anwendung des Massenstreiks, wie sie manchen Genossen vorzieht. Bei jedem einzelnen Streik finden Sträuberei und für den Massenstreik sind eben zur Zeit die Massen noch schwieriger zu haben, als die Führer. Es bedarf also noch ein gutes Stück Entwicklung, bevor ein politischer Massenstreik durchführbar ist.

Genosse Habal meint, wenn Albert im Sozialdemokratischen Verein zuerst gegen das, was in der Vorstandskonferenz gesagt worden ist, so gewaltig votiert, und im Kartell

dann ein so zahmes Referat hielt, so lasse dies alle möglichen Kombinationen zu. Wenn auf der eine Seite des Protocols sogar 23 Mal anstatt der 22, die Albert zählt, das Wörterchen „man“ gebraucht worden ist, so ist hieraus noch keineswegs zu schließen, daß dem dort Gesagten die tatsächliche Unterlage fehlt. Man braucht das Wörterchen „man“, wenn man nicht persönlich werden will. Am übrigen seien die Meinungsverschiedenheiten zwischen Partei und Gewerkschaften, die bezüglich Gewerkschaft und Maister bestehen, nicht höher einzuschätzen als Meinungsverschiedenheiten, die in der Partei selbst sehr oft vorkommen. Wenn Genosse Albert die Meinung vertrat, ein Gewerkschaftsführer, der gleichzeitig Parteigänger ist, wagt nicht lange, wenn die Interessen seiner Gewerkschaft einmal nicht mit denen der Partei übereinstimmen, sondern handelt, wie es das Parteinteresse verlangt, so ist dem gerade in der Frage des Massenstreits entgegenzuhalten, was Frau Roland-Höft, die zuerst diese Frage aufgerollt hat, hierüber schrieb. Diese gilt zu, daß die Gewerkschaftsführer gegenüber der Anwendung des Massenstreits berechtigte Bedenken erheben können, die noch auf längere Zeit seine Anwendung in Frage stellen. So kann man auch bezüglich der Maister über die Art, in der sie begangen werden soll, zu einer von der Partei abweichenden Meinung kommen. Partei und Gewerkschaften müssen enger Eßlung mit einander nehmen. Die Gewerkschaften müssen für die Partei und die Parteigänger für die Gewerkschaften arbeiten, dann werden auch die Differenzen verschwinden.

Genosse Haertel führt aus, die Meinungsverschiedenheiten röhren her von dem verschieden gearteten Verantwortlichkeitsempfinden von Partei und Gewerkschaftsführern. Die großen Aktionen der Partei erscheinen für den einzelnen Arbeiter ungefährlich, während alles, was die Gewerkschaft unternimmt, tief in die privaten, in die Erwerbs- und Familienverhältnisse eingreift. Der Gewerkschaftsführer tritt deshalb auch den Fragen des Massenstreits wie der Maister mit einem anderen Gefühl gegenüber, zumal die Opfer jeder Aktion für die Partei bisher die Gewerkschaften selbst zu tragen hätten. In den Gewerkschaften steht man durch die Verhältnisse gezwungen, die Langzeit ist die Angestellte zu unterstützen. Das ist in der Partei ebenfalls schon vorgekommen, haben doch Parteiblätter ihrer Zeit während der Krise, in Rücksicht auf die wirtschaftlichen Schäden den Arbeitern geraten, einer Anordnung von Unternehmern, bei Fürstlichen Spalten zu bilden, ruhige Folge zu lassen. Die Gewerkschaftsführer geht nicht der Partei. Ist für den Arbeiter die Fragenfrage erst eingerückt, so führt er erst recht das Votum, für Soziale einzutreten. Weder ist übrigens der Meinung, daß Partei und Gewerkschaften am besten jeder Teil für sich ihre Aufgaben zu lösen suchen.

Genosse Schön führte aus, es schade der Arbeiterbewegung durchaus nicht, wenn gelegentlich einmal Meinungsverschiedenheiten austreten. Wir sind doch nicht in einem Schafstall, daß die Meinung des einen genau so lauten müßte, wie die des anderen. Die Arbeiter sind doch auch nicht so feinfühlend, daß man sich in den Gewerkschaften verlebt fühlen müßte, wenn ein Genosse oder ein Parteiblatt einmal etwas zu scharfe Worte gebraucht. Wenn die ganze Diskussion nur darauf hinauslaufen soll, ob der Ton immer der richtige gewesen ist, dann hätte sie zuhig unterbleiben können. Die Partei hat andererseits keine Ursache zu befürchten, daß die Gewerkschaften ihr den Boden abgraben könnten. Alles, was die Gewerkschaften erreichen wollen, müssen sie sich in hartem Kampfe eringen. Zimmerman während im Kämuse zu suchen, ist aber kein Ideal. Die Befestigung des kapitalistischen Wohnsystems können die Gewerkschaften als Ziel garnicht aus den Augen verlieren. Den Massenstreit heut, oder morgen, oder übers Jahr antworten will doch auch in der Partei niemand. Die Fassung der Massenstreitsresolution auf dem Gewerkschaftstag ist deshalb eine ungünstige. Auch die Stellung der Partei zur Maister gibt zu besonderer Kritik nicht Anlaß. Es ist doch noch keinem Menschen ein Vorwurf daraus gemacht worden, wenn er den 1. Mai absolut nicht feiern konnte. Aufgabe der Partei ist, in nächster Zeit genügend Personen hervor zu bringen und sicher zu stellen, die ihre Interessen entschieden zu fördern vermögen.

Heraus erhielt Genosse Möller das Schlusswort. Er ersuchte um Ablehnung der vorliegenden Resolution, da gar kein Anlaß vorhanden sei, auch nur in einem Punkte gegen die Partei Stellung zu nehmen. Mehr Theorie, mehr in die Tiefe, müsse auch in den Gewerkschaften die Lösung laufen. Auf die Befestigung des kapitalistischen Wohnsystems müsse in den Gewerkschaften mehr als bisher eingewiesen werden.

Die hierauf vorgenommene Abstimmung ergab die Ablehnung der vorliegenden Resolution und auch die Ablehnung der Resolution des Gewerkschaftskartells in Kiel.

Wir hätten gewünscht, daß nach so ausgiebiger Diskussion das Resultat der Verhandlungen nicht ein so negatives geblieben wäre, sondern daß doch noch die Quintessenz der Beratungen durch Annahme einer der Majorität in den wesentlichen Punkten entsprechenden Entschließung zusammengefaßt worden wäre.

Aus den Gerichtssälen.

Familienrechtliches Verhältnis oder Arbeitsverhältnis.
Wegen gesetzeswidriger Beschäftigung einer Photographin und eines Photographengehilfen am Sonntag war der Photograph Schuster auf Grund der entsprechenden Vorschriften der Gewerbeordnung angeklagt worden. Es handelte sich um eine Hebrau und um seine 23jährige Tochter Sophie. Das Landgericht Münster als Berufungsinstanz verurteilte auch den Angeklagten, der einen photographischen Betrieb in Münster hat, zu einer Geldstrafe, indes nur wegen der Beschäftigung der Tochter zu verdornter Zeit. Einsichtlich der Beschäftigung der Hebrau wurde er freigesprochen. Begründend führte das Gericht aus: Was die Sonntagsarbeit der Frau angehe, so griffen hier die familienrechtlichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches durch. Nach § 1356 Absatz 2 sei die Frau verpflichtet zu Arbeiten im Haushalte und im Geschäft des Mannes, soweit eine solche Tätigkeit nach den Verhältnissen, in denen die Eheleute leben, üblich ist. Bei den photographischen Arbeiten delse nur die Hebrau öfter. Es lägen hier die Voraussetzungen des § 1356 Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches vor; es handele sich hier um eine „übliche“ Hilfe der Frau im Sinne dieses Paragraphen. Sie könne deshalb nicht als Gewerbegehilfin betrachtet und behandelt werden. Das Verbot, bezüglichweise die Beschränkung der Sonntagsarbeit finde somit auf sie keine Anwendung. Anders verhalte es sich mit dem Sohne des Angeklagten, der bei ihm seit zwei Jahren arbeite und außer vollem Unterhalt ein Taschengeld bekomme. Sowar hätten die Kinder, solange sie dem elterlichen Haushalt angehören und von den Eltern erzogen oder unterhalten würden, nach § 1617 des Bürgerlichen Gesetzbuches die Verpflichtung, in einer ihren Kräften und ihrer Lebensstellung entsprechenden Weise den Eltern in ihrem Haushalte und Geschäfte Dienste zu leisten. Diese Verpflichtung sollte also u. a. eintreten, weil der Unterhalt gewährt werde. Wenn nun hier der 23jährige Sohn ein Taschengeld und den Unterhalt bekomme, so handele es sich bei seiner Beschäftigung nicht mehr um ein familienrechtliches Verhältnis gemäß § 1617, denn er arbeite nicht bei dem Vater, wille er den Unterhalt bekommen, sondern wolle er in einer arbeitete, gehoben ihm der Vater den vollen Unterhalt und ein Taschengeld. Unterhalt und Taschengeld seien hier als Sohn zu betrachten. Der Angeklagte habe also in dem Sohne

einen gewerblichen Arbeiter zur verbotenen Sonntagszeit in seinem Atelier beschäftigt und sei deshalb wegen Übertretung der Gewerbeordnung zu bestrafen. Der Angeklagte legte Revision ein und machte geltend, sein Sohn hätte zu ihm nicht in einem gewerblichen Verhältnis gestanden. Das Kammergericht verwirf jedoch die Revision mit folgender Begründung: Nach der Feststellung des Landgerichts sei der Sohn des Angeklagten 23 Jahre alt und seit 2½ Jahren beim Vater beschäftigt gewesen und habe volles Unterhalt und Taschengeld bekommen. Wenn das Landgericht unter diesen Umständen annehme, daß der Sohn als Gewerbegehilfe anzusehen sei, daß er auf Grund eines vertragssartigen und nicht ausschließlich familientrechten Verhältnis einen nicht mit denen der Partei übereinstimmen, sondern handelt, wie es das Parteinteresse verlangt, so sei das nicht gerechtfertigt.

Ans Suchthaus anstatt ins Krankenhaus?
Offensichtlich kannte an Leib und Geist, vorzeitig gealtert, bleich und abgemagert, ist die 28jährige Arbeiterin Irma Seeger, die sich vor dem Chemnitzer Landgericht wegen Mordes aufzuladen beschwerte. Unterschlagung und Unzulänglichkeit zu verantworten hatte. Hinsichtlich sie, einem Schatten gleich, in den Saal und nach dem Amtsgerichtsbüro. Der Vorsitzende schien selbst die Schwäche des Weibes zu spüren, er erlaubte ihr sitzen zu bleiben. Mit heiserer Stimme gab sie Antwort auf die gestellten Fragen, nachdem sie fast teilnahmlos den Eröffnungsbeschluß angehört. 14 Straftaten wurden ihr zur Last gelegt, nachdem sie erst vor kurzem zu zweien Jahren Suchthaus verurteilt worden war. Die Angeklagte bestritt zum Teil ihre Schuldf, zum Teil gab sie an, daß sie sich der Vorgänge nicht entstane. Man möchte wohl daran zweifeln haben, ob die Angeklagte geistig intakt sei. Sie war deshalb auf ihren Geisteszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie sich auf Ihren Gesetzeszustand beobachtet worden. Über der ärztlichen Sachverständigen berichtete, daß sie geistig durchzugsfähig und für ihr Tun strafrechtlich verantwortlich sei. Dann kam nach neunstündigem Verhandlung das Urteil, das angeblich des Aufstandes der Angeklagten geradezu niederschmetternd auf die Jüdinnen wirkte. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß sie

Vereins-Kalender.

Breslau.

Im Partei-Sekretariat.

Neue Grünstraße 5, Börsenhaus 2. Etage, Telefon-Nr. 3141. werden jedeszeit Neuannahmen von Mitgliedern entgegengenommen und sind Aufnahmeehre sowie Rechtmäßigkeit auf die "Volkswacht" zu haben.

Rechtsanwälte können im Partei-Sekretariat nicht erzielt werden.

Gewerkschafts-Kartell.

Vorsitzender: Karl Heyne, Kärtnergasse 5a/b. Kassier: A. Peterkansel.

Gewerkschaftshaus.

Freitag, den 14. September: Gewerkschaftshaus. Versammlung Abends 8 Uhr im Zimmer 3.

Sonnabend, den 15. September: Centralverband der Schmiede. Stiftungsfest im Saale.

Zimmerer. Jeden Sonnabend: Bahlabend.

Sonntag den 16. September: Breslauer Buchdrucker-Hilfsverein. Versammlung im großen Saale.

Deutsche Turnerschaft. 8. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, turnerischen Aufführungen und Ball im großen Saale.

Montag, den 17. September: Zimmerer. Platzdeputierten-Versammlung Abends 8 Uhr im Zimmer 2.



Am 12. d. M. verschied sanft nach schweren Leiden unser lieber Sohn, Brüder, Cousin, Schwager und Onkel, der Eisenbahnarbeiter

Wilhelm Urban

im Alter von 38½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 5 Uhr. Trauerhaus: Weissebergasse 19.

Am 13. d. Mts. starb nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Pauline Vogt

im Alter von 50 Jahren 3 Monaten.

Dies zeigt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillte Teilnahme an

Paul Vogt, Restaurateur
neben sechs unmündigen Kindern.

Beerdigung: Sonntag, den 16. d. Mts., von Märkischestr. 110 nach Gräbchen.

Möhren 1, bei. Rentierung 1. bis

2. u. 3. Gitterleitstrasse 21. I. r. 3888

Stadtmauer 38

und Eßige Bekleidungen zu 15 und 8 Pf.
maschigem Garn zum Preis von 30 Pf. ex je reichen
zu vernehmen. Pantoffeln 3998

Alte und neue Möbel!

Spezialität: ganze Städteinrichtungen
von Preis von 200 Pf. ex je reichen
3717. Tischler, Kästnerstr. 14.

frische Käminchen

in großer Auswahl. Reichenb. Ausführung
25 und 30 Preise nach Wahl 3998

Hein's

25 Drahmabzug, Drahmabzug 112.

Belle Spiegelkiosselein,

5 Liter 20 Pf.

Neumarkt 22, Hof rechts.

Wandthe- Institut.

Seit 1890 unter dem Namen des Instituts.

Neumarkt 61, I. (360)

Ernst Langner

Schuhmachermeister

Werkstr. 19. Einzel-Schuhwerk-

versandt ab Berlin und Preussen per

Postkarte von 3144

neuem Schuhwerk

oder von Schuhwaren.

Hunderte

Stücke werden wir durch unsere überall

geöffnete Filialen und Geschäfte zu

3940

oder direkt aus der Fabrik.

Reich. Preis, elegante Käst. Sehr. 17. 3998

Ausfahrtstr. Wallstr. 17 L

Bei den jungen Preisen

holt man das elegante und billige

Schuhwerk,

oder die besten großen Auswahl in Schuhhäusern. 3998

oder die besten großen Auswahl in Schuhhäusern. 3998

Robert Krebschmidt, Schuhmachermeister.

oder die besten großen Auswahl in Schuhhäusern. 3998

Dienstag, den 18. September:
Schirmmacher und Schuhmacherinnen. Mitglieder-Versammlung Abends 8 Uhr im Zimmer 1.

Sonntag, den 23. September:
Tischler. Abends 6 Uhr im großen Saale (Emil Wallotze), "Die große Sünde".

Wahlstellungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt 1 (Gäbin).

Mittwoch, den 19. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder im bekannten Hotel. Abrechnung der Kasse-Parten und Programme. Besprechung über einen Antrag. Jeder Bezirksführer hat sein Bezirksführerbuch mitzubringen. Frauen sind mit eingeladen.

Distrikt 3 (Gräbschener Vorstadt).

Sonntag, den 16. September: Herren-Ausflug nach Möllnwick. Treffpunkt: Hotel 6½, Uhr vom Bezirk-Sekretär, Pernwaldstraße.

Bezirke 16, 17, 18. Dienstag, den 18. September, Abends 8 Uhr: Rassabend.

Distrikt 6 (Nikolaivor).

Bezirke 5, 19, 20. Friedrich-Wilhelmstraße 55–109 und 50–106. Sonnabend, den 15. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Rassabend der Mitglieder im bekannten Hotel.

Bezirke 5 und 7. Sonnabend, den 15. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Rassabend, Besprechung über die Stadtverordnetenwahlen.

Distrikt 7 (Nikolaivor).

Bezirke 9 und 16. Sonnabend, den 15. September: Beispielen im Hotel von G. Nr. 18.

Bezirke 13, 17, 18. Sonnabend, den 15. September: Zusammenkunft und Rassabend. Wegen wichtiger Besprechungen über

die nächsten Stadtvorordnetenwahlen ist es Pflicht eines jeden gewesen, zu erscheinen. Das Hotel wird noch höchstlich bekannt gegeben.

Distrikt 8 (Oberstadt).

Bezirke 14, 15, 16, 17 (Metzlan): Sonnabend, den 15. September, Abends 8½, Uhr, Bahlabend.

Distrikt 9 und 10 (Obertor).

Sonntag, den 16. September: Gemeinschaftlicher Familien-Ausflug. Treffpunkt Trebnitzer Platz, Mittags 1½, Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug acht Tage später statt.

Nachtlager erhalten in den Distriktslokalen Ausflug.

Distrikt 10 (Sandtor).

Dienstag, den 18. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder im Fritz's Hotel, Kreuzbergerstraße Nr. 15.

Abrechnung der Programme, Karten und Marken. Besprechung der Arbeiten zu den Stadtverordnetenwahlen usw. Das Erscheinen aller ist dringend nötig.

Distrikt 11 (Sandtor).

Sonnabend, den 16. September, Zusammenkunft der Bezirksführer. Abrechnung der Programme, Karten und Marken. Besprechung der Arbeiten zu den Stadtverordnetenwahlen usw. Das Erscheinen aller ist dringend nötig.

Distrikt 12 (Strehener Tor).

Bezirke 11, 12, 13, 17. Sonntag, den 16. September, Vormittags 9 Uhr: Zusammenkunft und Bahltag im bekannten Hotel, Bohrauerstraße. Alle Mitglieder und Bezirksführer werden dringend ersucht, zu erscheinen.

Distrikt 13 (Znare Stadt, Ostkreis).

Mittwoch, den 19. September, Abends 8 Uhr, Mitglieder-

Zusammenkunft im Distriktslokal Kleine Großengasse. Abrechnung der Programme. Die Genossen werden ersucht, die Frauen mitzubringen.

Sunlight Seife

leistet am Reinmachtag die dankbar besten Dienste. Zum Scheren von Balkenarmen aus Email, Zink oder aus Porzellan, von Röhrenleitungen, Wasserhähnen, Fliesenbedeckung der Wände und der Fußböden mache man sich eine reichliche Sunlight Seifenlange. Bei leichter Arbeit ist die Wirkung eine wunderbare! Sunlight Seife enthält weder schädliche Bestandteile noch freie oder überschüssige Soda, welche den Hastrich angreifen. Sie löst auf den Schmutz und löst die ursprünglichen Farben wie ein erglühen.

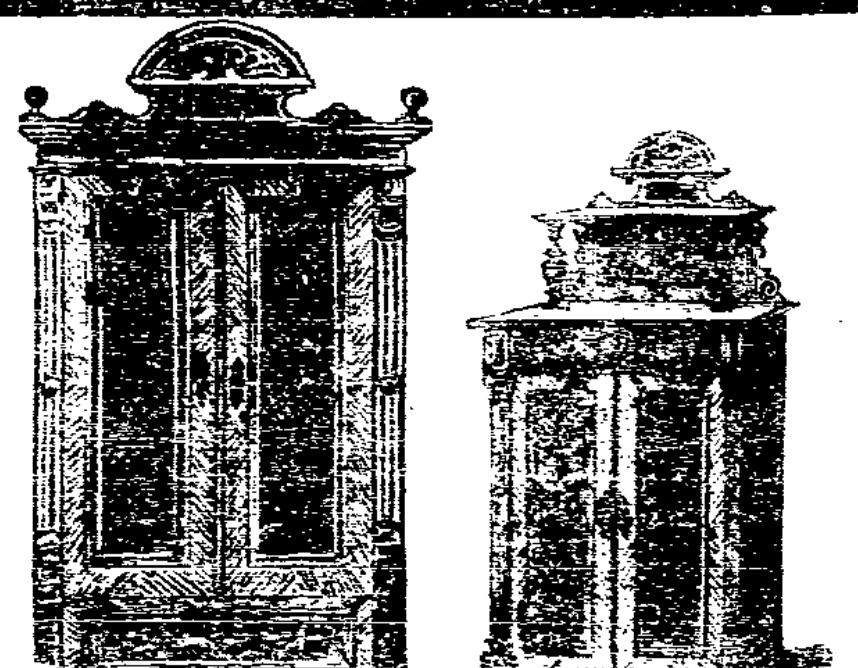
Beim Einkauf achtet man genau auf die Originalpackung und den gesetzlich geschützten Namen: Sunlight Seife, da sich viele Nachahmungen im Handel befinden.



Zur jetziger Saison empfiehlt ich mein großes Lager von
F. Schulz in
Herren-, Damen- und Kinderseifen
zu staunend billigen Preisen.

Martha Christmann
36. Scheitnigerstr. 36.

Bitte genaue auf Firma zu achten.



Möbel, Spiegel, Polsterwaren,
einzelne Stücke, wie ganze Einrichtungen
auf

Teilzahlung

bei kleinsten Anzahlung u. bequemster Abzahlung.

F. Paul, Möbelbau, Friedrich-Wilhelmstr. 9,
Ecke Alt-Büsserstr.

Möbel- und Waren-Kredit-Haus.

L. Juliusburger, Gottesberg

Markt

fährt die besten und billigsten

Kornbranntweine

daher der grösste Umsatz.

Alles mit 4% Rabatt.

Echter alter Laubanger Korn Liter 40 Pf.

Echter Laubanger Getreide-Korn Liter 50 Pf.

Echter Steingründer Korn Liter 40 Pf.

Echter Breslauer Getreide-Korn Liter 50 Pf.

Echter Wachholder-Brannwein von der Ware fabriziert, Liter nur 80 Pf.

Alle anderen Liköre gut und billig.

Rauch-, Kau- und Schnupftabake.

speziell für Arbeit über Tage gefertigt,

zu billigsten Preisen.

Alles mit 4% Rabatt-Marken.

„In freien Stunden“.

Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.
Durch die Expedition und Kolporten zu bezahlen.

Meine neue Filiale Matthiasstraße 72 ist eröffnet.
Größtes leistungsfähigstes Geschäftshaus
für Herren- u. Knabenbekleidung
„Deutsches Kaufhaus“

Hauptgeschäft: Ohlauerstraße 450, an der Promenade.
Weitere Filialen: Gräbschenerstraße 27, Ecke Holteistr.,
Sohrainerstraße 9, an der Sadowerstraße,
Gaußplatz, Ring 37.

Kaff-Gaffees

100 g	90, 100, 120, 140, 160, 180
Malzklasse	90, 110, 130, 150
Becher-Mischer-Suppe	10, 12, 15, 18
Gefüllte Suppe	10, 12, 15, 18
1. Tz., 2. Tz., 3. Tz.	10, 12, 15, 18
Würzen	10, 12, 15, 18
Tafel-Würzen	10, 12, 15, 18
Salz	10, 12, 15, 18
Salz-Schweinefleisch	10, 12, 15, 18
Salz-Schweinefleisch	10, 12, 15, 18